

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Im Haus, bei Vorbestellung 1,80 RM. Zugänglich Befragter. Einzelnummern 10 Kpf. Alle Wohnstätten und Postämter, unter Umständen auch in den Fernsprechanlagen, werden nach Möglichkeit bezogen. Im Falle höherer Betriebsstörungen bricht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgang des Bezugspreises. Nachlieferung erfolgt nur, wenn Nachporto beiliegt.

Witzigenpreis: die 4-spaltige Raumzeile 20 Kpf., die 4-spaltige Zeile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Reichspennig, die 3-spaltige Reklamazeile im letzten Teil 1 RM. Nachweisungsgebühr 20 Reichspennig. Belegblätter und Plakatschriften werden nach Möglichkeit bezogen. Fernsprecher: Ami Wilsdruff Nr. 6. Annahme bis vorm. 10 Uhr. Durch Fernruf übermittelte Anzeigen über. mit keine Garantie. Jeder Reklamationspruch erfolgt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostten behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 35 — 92. Jahrgang Telegr.-Adr.: „Ami-Blatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 3640 Freitag, den 10. Februar 1933

Der rasende Herriot.

Dem ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Herriot hat es nicht das allgeringste geschadet, daß er im Dezember vorigen Jahres von einer gewaltigen Kammermehrheit gestürzt wurde, die es ablehnte, die Schuldentaxe Frankreichs an Amerika zahlen zu lassen. Im Gegenteil, — es hat ihm in seiner Stellung als französischer Politiker gewaltig genützt. Denn während sich erst sein Nachfolger Paul-Boncour, dann der jetzige Ministerpräsident Daladier mit den Finanz-, Steuer- und Defizitfragen abquälen dürfen, übernahm Herriot den Präsidentensitz im Außenpolitischen Ausschuss der Deputiertenkammer. Damit hat er eine Stellung inne, die ihm einen wohl noch größeren Einfluß auf die französische Außenpolitik verleiht als dem dafür zuständigen Minister und außerdem auf einem Gebiete, wo er mit parteipolitischen Gegnerschaften höchstens in einer graduellen Art zu rechnen hat. Herriot hat sich übrigens in einigen Erklärungen — natürlich auch aus außenpolitischen Gründen — seit seinem Sturz mit einigen Veränderungen der Rechtsopposition genähert und sprach vor der Schaffung eines „republikanischen Blocks“, — während doch der Ministerpräsident, ebenfalls ein Radikalsozialist mit den links von ihm stehenden Parteien zusammenarbeitet und sich von diesen stützen läßt. Aber Herriot kümmert sich nicht darum, braucht es auch nicht zu tun, da Daladier seine ganze Arbeitskraft und Aufmerksamkeit den innen- und finanzpolitischen Absichten und Geschäften zuwenden muß und daher die Außenpolitik seinen beiden Parteifreunden Boncour, dem Außenminister, und Herriot überläßt. Ersterer ringt um die Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten der Abrüstungsfrage auf der Konferenz in Genf, aber Herriot macht an der Spitze des Auswärtigen Ausschusses „große Politik“.

Das diese deutschfreundlich oder auch nur von dem Versuch getragen ist, für die elementaren Forderungen Deutschlands nach Lebens- und Atemraum auch nur das geringste Verständnis zu zeigen, wird auch der argste politische Feind Herriots diesem nicht vormerken können!

Die Tätigkeit des Diplomaten oder Staatsmannes besteht darin, Spannungen zu schaffen, wenn keine da sind; denn sonst hätte er nichts zu tun. Das besorgt nun Herriot als Vorsitzender des Kammerausschusses. Er ist der Mann von Lausanne, aber auch des damaligen Faltes mit England über die gemeinsame Richtungsweisung der Lausanner Vereinbarungen, wenn Amerika nicht genügendes Entgegenkommen in der Schuldenfrage zeigt. Diese Front zerschellte, dafür hat nun aber Frankreich ganz freie Hand darin, das Lausanner Abkommen mit Deutschland zu ratifizieren oder nicht. Und nun malt in allen und wohlbekannten Farben auch Herriot das Bild eines rasch eskalierenden Deutschlands, das auch dieselben schweren Kampfslagenzeuge usw. für sich fordert wie die übrigen Mächte. Vor den — man verzeihe das harte Wort! — geistigen Augen seiner Zuhörer entstand das Bild eines bis an die Zähne sich rüstenden deutschen Volkes von 65 Millionen, für das es dann nur ein Ziel gibt: Zertrümmerung alles dessen, was im Versailler Frieden geschaffen und bestimmt worden ist. Das dies alles unter Führung der neuen deutschen Regierung der „racistes“ (Nationalsozialisten), der „nationalistes“ (Deutschnationalen) und des „stahlhelm“ angebahnt und vor sich gehen würde, ist für Herrn Herriot eine ganz ausgemachte Sache.

Immer melancholischer wird die Stimme Herriots, immer dunkler die Farben, mit denen er das Bild der gegenwärtigen außenpolitischen Lage malt. Schnell springt — vielleicht auf Bestellung! — ein Ausschussmitglied der radikalen Rechten auf, stellt an Herriot Fragen, um ihn zu schärferer Zeichnung zu zwingen. Wie steht es mit den deutschen — Bundesgenossen? Gibt es schon eine Triple-Entente zwischen Deutschland, Ungarn, Italien? Soll diese für Deutschland den polnischen Korridor, für Italien die dalmatinische Küste den Jugoslawen abnehmen? Herriot zuckt die Achseln; er weiß es nicht, aber er hält es für zweifellos, daß am 7. August ein Bündnis vereinbart worden sei zwischen Deutschland und Italien; rausgefragt habe er nicht, ob dies Bündnis auch unterzeichnet sei. Das ist eine Antwort Herriots, die geradezu raffiniert ist; denn damals waren zwei Mitglieder der jetzigen deutschen Reichsregierung in Rom, und Herriots habe Vermutung und „Befürchtung“ wird von seinen Zuhörern in der Kammer und den Leuten draußen im Lande als ganze Tatsache aufgefaßt werden. Auch das ist beachtlich, ebenso daß jene Fragen draußen als Gewissheiten angesehen werden sollen.

Aber Herriot hat auch gleich einen Trost bei der Hand. Jugoslawien und Polen seien von der deutsch-italienischen „Gefahr“ schon „schwer beunruhigt“ und — vielleicht könne man mit Russland die Beziehungen enger und fester knüpfen. Denn die neue deutsche Regierung sei ja äußerst scharf gegen den Bolschewismus eingestellt, werde diesen Kampf wohl auch außenpolitisch führen wollen, und diese Absichten Deutschlands, die Frankreich natürlich nicht mitmachen würde, könnten zu einem Gewinnposten für die französische Politik werden.

Also sprach Herriot, der politisch heute mächtigste Mann in Frankreich.

Französische Sabotage in Genf.

Paris lehnt Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung ab.

Paul-Boncour erklärt: „Fünfmächtevereinbarung bindet die Konferenz nicht!“

Die Donnerstagssitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz nahm einen interessanten Verlauf. Auf die Feststellung des Vorklammers Adolny hin, daß die Gleichberechtigungsbereitschaft grundsätzlich und endgültig in der Fünfmächteerklärung vom 11. Dezember geregelt sei, gab Paul-Boncour eine Erklärung ab, in der er die Regelung der Gleichberechtigungsfrage vollständig in Abrede stellte.

Aber die Tragweite der Fünfmächte-Vereinbarung seien „durchaus verschiedene Auffassungen“ vorhanden. Die Erklärung binde die Konferenz nicht und sei „lediglich eine Vereinbarung“ zwischen einigen wenigen Mächten. Die Gleichberechtigungsfrage könne nur in unlösbarer Zusammenhang mit der Organisation der europäischen Sicherheit behandelt werden (1).

Die französische Regierung hat damit zu dem erstenmal die am 11. Dezember getroffene Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung abgelehnt. Adolny meldete sich daraufhin unverzüglich zum Wort. Ebenso hat der englische Staatssekretär Eden den Präsidenten um das Wort zu einer Beantwortung der an ihn von Adolny gerichteten Frage, ob die englische Regierung den deutschen Standpunkt über die endgültige Regelung der Gleichberechtigungsfrage teile. Henderson lehnte es jedoch ab, den Vertretern Deutschlands und Englands das Wort zu erteilen mit der Begründung, daß die Sitzung des Präsidiums „wegen anderweitiger Sitzungen des Völkerbundes geschlossen“ werden müsse (1).

„Endgültig geregelt!“

Vorschafter Adolny wird daher in der nächsten Sitzung des Präsidiums die offizielle deutsche Erklärung abgeben, daß die deutsche Regierung die Gleichberechtigungsfrage als endgültig geregelt ansehe, daß für Deutschland allein die Vereinbarung der fünf Großmächte vom 11. Dezember maßgebend sei und daß die deutsche Regierung eine weitere Aussprache über diese bereits entschiedene Frage unter keinen Umständen zulassen werde.

Zu weiteren Verlauf der Sitzung versuchte Paul-Boncour die für Deutschland entscheidende Frage der qualitativen Herabsetzung der Rüstungen völlig in den Hintergrund zu rücken und verlangte in erster Linie die Durchberatung der französischen Vorschläge für den europäischen Sicherheitspakt und die Regelung der effektiven Truppenbestände.

Nachdem die Vertreter von Holland, Schweden und Rußland in Übereinstimmung mit dem deutschen Standpunkt auf die Notwendigkeit sofortiger und endgültiger Entscheidungen hingewiesen hatten, wurden die Verhandlungen auf Freitag vertagt.

Deutschland warnt die Mächte.

Bei Beginn der Verhandlungen im Präsidium der Abrüstungskonferenz hatte Adolny noch unter allgemeiner Spannung erklärt, die deutsche Regierung halte sich für verpflichtet, auf die außerordentlichen Gefahren hinzuweisen, die ein Vorgehen nach sich ziehen würde, durch das man lediglich den Zusammenbruch der Konferenz vor der Weltöffentlichkeit verschleiern wolle. Die Versuche, eine Abrüstungsabkommen ohne entscheidende Herabsetzung der Rüstungen auszuarbeiten, würden zu „unübersehbaren Folgen“ führen.

Die deutsche Regierung hat damit zum erstenmal angekündigt, daß sie sich im Falle eines Scheiterns der Abrüstungsverhandlungen durch die Schuld der übrigen Mächte ihre Entscheidung für die Zukunft vorbehalten müsse.

Die grundsätzlichen deutschen Forderungen.

Die deutsche Abordnung wird in den weiteren Verhandlungen mit Nachdruck den grundsätzlichen Standpunkt vertreten, daß weisheitsvolle Aussprachen und technische Sachverständigenprüfungen nicht mehr zugelassen werden können, und daß jetzt nur durch Abstimmungen die unbedingt notwendigen Entscheidungen herbeizuführen seien. Die deutsche Abordnung werde sich jeder Aussprache über die Gleichberechtigungsfrage widersetzen und zu den einzelnen Punkten des Arbeitsprogramms die praktische Anwendung der Deutschland zuerkannten Gleichberechtigung fordern.

Die Grundlage der deutschen Abänderungsvorschläge sei: 1. die als verboten zu erklärenden schweren Angriffswaffen müssen zerstört werden; 2. der

deutsche Rüstungsstand ist in Zukunft von dem Rüstungsstand der übrigen Mächte abhängig zu machen. Ferner wird von deutscher Seite beantragt werden, daß in dem kommenden Abrüstungsabkommen die effektive Truppenstärke eines jeden Landes festgesetzt wird.

England zum Vorkopf Paul-Boncour's.

Die Erklärungen Paul-Boncour's in der Sitzung des Präsidiums der Abrüstungskonferenz werden in englischen Kreisen als die schärfste Stellungnahme von französischer Seite gegenüber Deutschland bewertet, die man in den letzten Jahren gehört habe. Nach allgemeiner Auffassung hat sich damit die französische Regierung von der Fünfmächte-Erklärung vom 11. Dezember über die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung losgesagt. Der neue Vorkopf wird damit zu einer bewußten Sabotage der Abrüstungskonferenz durch Frankreich.

Eine neue Fünfmächtekonferenz?

Englische Bemühungen.

Im zuständigen Londoner Stelle wird zugegeben, daß der Erste Vorklammersrat der britischen Botschaft in Paris, Blgram, sich zur Zeit in Genf befindet, um die Möglichkeit einer neuen Fünfmächtebesprechung zu erörtern, die sich mit der praktischen Gleichberechtigung Deutschlands und den französischen Sicherheitsforderungen beschäftigen soll. An maßgebender Stelle in London sei man der Auffassung, daß eine offizielle Anregung zu einer Fünfmächtekonferenz vorläufig nicht wünschenswert sei, um den kleineren Mächten nicht die Möglichkeit zu erneuten Beschwerden über ihre Ausschaltung zu geben. Man wolle in England auch Rücksicht auf die inneren Verhältnisse in Frankreich nehmen, betrachte aber grundsätzlich eine Fünfmächtekonferenz als erstrebenswertes Ziel.

Französische Marmrufe.

Der „Aldrud der Koalitionen“, unter dem seinerzeit Bismarck, wie er erzählt, gelitten hat, scheint jetzt auf Frankreich übergegangen zu sein. Es sieht in jeder selbständigen Regierung des nationalen Deutschlands eine Spitze gegen sich, und hinter jeder freundschaftlichen Äußerung des Auslands Deutschland gegenüber wittert es voll Mißtrauens und schlechten Gewissens ein antifranzösisches Bündnis. Darüber hinaus bemüht es sich aber auch, ohne selbst an ihr Bestehen zu glauben, Gerüchte über Offensivgehimmabkommen Deutschlands mit anderen Ländern in die Welt zu setzen, um bei anderen Interessenten gegen Deutschlands außenpolitische Bemühungen zu hegen und Gegenminen zu legen. So hat die letzte Sitzung des Auswärtigen Ausschusses der Französischen Kammer unter dem Zeichen angeblicher deutsch-italienisch-ungarischer Beziehungen gestanden. Dabei wurde von seiten des rechtsstehenden Abgeordneten Ubarnegary die Behauptung aufgestellt, daß zwischen diesen drei Mächten am 7. August v. J. ein Defensiv- und Offensivabkommen unterzeichnet worden sei. Herriot soll darauf erklärt haben, daß er ein derartiges Abkommen zwar vermutet, daß er aber den Quai d'Orsay verlassen habe, ohne positive Beweise dafür in Händen zu haben.

Er soll schließlich erklärt haben, daß zum mindesten zwischen Deutschland und Ungarn einerseits und Ungarn und Italien andererseits ein derartiger Vertrag unterzeichnet worden sei.

Zu diesen Behauptungen des französischen Abgeordneten über ein deutsch-italienisch-ungarisches Geheimabkommen wird von zuständiger deutscher Stelle erklärt, daß hiervon nichts bekannt sei. Eine ähnliche Behauptung ist übrigens schon vor einigen Wochen aufgestellt und bereits damals dementiert worden.

Im übrigen bezeichnete in der französischen Ausschuss-Sitzung Herriot die gegenwärtige außenpolitische Lage als äußerst ernst, gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß die nationalsozialistische Bewegung in Deutschland und vor allem der Kampf gegen den Kommunismus dazu beitragen würden, die französisch-russischen Beziehungen zu verbessern. In diesem Zusammenhang erklärte Herriot, daß in der nächsten Zeit in Moskau und Paris an der französischen und der russischen Botschaft wieder Militärattachés ernannt werden sollen.

Ubarnegary erklärte ebenfalls in der deutlichsten Absicht, sich bei Rußland anzubiedern, daß der Reichskanzler Frankreich und den übrigen Großmächten demnach ein Bündnis gegen den Kommunismus anbieten werde, daß man sich französischerseits aber vor einem derartigen Angebot hüten müsse.

Zollerhöhungen zum Schutze der Landwirtschaft.

Für Vieh, Fleisch und Schmalz.

Amlich wird mitgeteilt: Auf Vorschlag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Eugen Berg, hat die Reichsregierung zunächst zugunsten der besonders schwer daniederliegenden deutschen Landwirtschaft eine Reihe wichtiger Zollerhöhungen beschlossen. Es handelt sich um eine Verstärkung des Zollschutzes für lebendes Vieh, Fleisch und Schmalz. Auf diesen Gebieten soll jede überflüssige Einfuhr vermieden werden.

Im einzelnen ist zu den Zollerhöhungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu melden: Es werden erhöht: der Zoll für lebendes Rindvieh auf 50 Mark je Doppelzentner, für Schafe auf 45 Mark und für lebende Schweine auf 50 Mark, die Fleischzölle für frisches Fleisch auf 100 Mark, für Fleisch, einfach zubereitet, auf 150 Mark und für Fleisch zum feineren Tafelgenuss auf 200 Mark je Doppelzentner. Ein Einfuhrbedarf liegt bei diesen Erzeugnissen nicht vor. Die deutschen Viehbestände sind größer als vor dem Kriege und reichen für die einheimische Bevölkerung aus. Ein Eingreifen war auf diesen Gebieten dringend, da die Preise im Verhältnis zur Vorkriegszeit hier besonders niedrig liegen. Die Reichsrichtzahl bei Rindern beträgt 53 Prozent, bei Schafen 67, bei Schweinen 64, bei Vieh insgesamt 62 Prozent gegenüber der Vorkriegszeit.

Die Erhöhung des Schmalzollens auf 50 Mark hat die Aufgabe, eine stärkere Deckung unseres Fettbedarfes aus einheimischer Erzeugung herbeizuführen. Diese Maßnahme ist für unsere Schweinezucht von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Der außerordentliche Preisstand der Schweinepreise hat zu einem nicht unerheblichen Teil seinen Grund in den Absatzschwierigkeiten für Schweinefleisch, die unter dem Einfluss einer steigenden Schmalzeinfuhr eingetreten sind. Die erhöhten Zölle treten mit Ablauf der Zollbindungen im deutsch-schwedischen Handelsvertrag am 15. Februar 1933 in Kraft.

Die bisherigen autonomen Zollsätze

sahen wie folgt aus: Lebendes Rindvieh 27, Schafe 22,50, lebende Schweine 27, Frischfleisch 45, Fleisch einfach zubereitet 60 und Fleisch zum Tafelgenuss 120 Mark. Der ursprüngliche autonome Zollsatz für Schmalz von 12,50 Mark war inzwischen bereits heraufgesetzt worden.

Reichslandbund fordert völlige Buttereinfuhrsperrung.

Der Reichslandbund hat ein Telegramm an den Reichkanzler und den Reichsernährungsminister gerichtet, in dem er erklärt wird: Da für den Butterpreis, der am Donnerstag wieder um fünf Mark gefallen sei, ein weiterer Sturz zu befürchten wäre, müsse die Reichsregierung sofort eingreifen. Der gegenwärtige Notstand rechtfertige die sofortige völlige Sperrung der Grenzen gegen Buttereinfuhr und scharfe sonstige Eingriffe zur Marktbereinigung.

Reichstagsüberwachungsausschuss wieder einberufen.

Der Überwachungsausschuss des Reichstages ist jetzt von seinem Vorsitzenden, Löbe (Soz.), auf Dienstag, 14. Februar, 12 Uhr, einberufen worden. Die Tagesordnung ist unverändert geblieben. Auf ihr stehen die sozialdemokratischen Anträge auf Sicherung der Wahlfreiheit und auf Weiterberatung der Stille.

Ein zweiter Brief Löbes an Göring.

Löbe hat an den Reichspräsidenten Göring ein zweites Schreiben gerichtet, in dem er für die Vereinstätigkeit zu einer Vermittlung anlässlich der Zwischenfälle im Ausschuss dankt, aber betont, daß eine solche direkte Auseinandersetzung mit dem nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Frank II ihm unmöglich erscheine. Löbe erklärt dann, die Beschimpfungen der nationalsozialistischen Ausschussmitglieder gegen ihn seien „zehnmal schwerer als der Ausdruck, der ihm in völlig entstellter Form aus einer Wählerversammlung zugesprochen“ werde. Unter diesen Umständen hätten sich die Nationalsozialisten bei ihm zu entschuldigen. Löbe wiederholt dann das Ersuchen, einen geordneten Verlauf der Ausschussverhandlungen zu ermöglichen und bittet den Reichspräsidenten, an den Ausschussverhandlungen selbst teilzunehmen, um damit Zeuge etwaiger neuer Störungen zu sein.

Neunzehnerausschuss und Japan.

Die Anfrage überreicht.

Der Generalsekretär des Völkerverbundes hat die vom Neunzehnerausschuss beschlossene schriftliche Anfrage an die japanische Abordnung übermittelt. Es heißt darin, der Neunzehnerausschuss nehme an, daß die japanische Regierung dem Punkt 7 des Kapitels 9 des Puyon-Vertrages annehmen werde. Danach werde die Souveränität Chinas in der Mandchurie weiter aufrechterhalten. Daraus folge, daß die Aufrechterhaltung des mandchurischen Staates nicht möglich sei, daß vielmehr in der Mandchurie ein Zustand hergestellt werden müsse, nach dem unter Anerkennung der Souveränität Chinas die Ordnung und Sicherheit garantiert werde. Den berechtigten Interessen Japans sei dabei Rechnung zu tragen.

Große juristische Schwierigkeiten im Neunzehnerausschuss.

Im engeren neunzehnerigen Ausschuss für den fernöstlichen Streitfall traten große juristische Schwierigkeiten zutage, weil eine Einigung über die Vollmachten des Schlichtungsausschusses im Falle eines ergebnislosen Verlaufes der direkten Verhandlungen zwischen den beiden Parteien nicht erzielt werden konnte.

Japan läßt sich durch Genf nicht fördern!

Neue japanische Offensive in Tschschol.

Die japanischen Truppen haben eine neue Offensive in der Provinz Tschschol eingeleitet. Die erste Kolonne von 2000 japanischen Kavalleristen rückte bei Suining vor, die zweite Kolonne von 4500 Mann, die von schwerer Artillerie unterstützt wird, geht in Richtung nach Kaitu, die dritte, in Stärke von 5000 Mann, die ebenfalls durch schwere Artillerie und Tankgeschwader unterstützt wird, rückt in Richtung Tjanhsan vor.

Papen über Deutschland und Frankreich.

Das offiziöse Pariser Blatt, der „Temps“ veröffentlicht eine Unterredung seines nach Berlin entsandten Sonderberichterstatters mit dem Vizekanzler von Papen. Im Laufe der Unterredung begründete der Vizekanzler die neuere innenpolitische Lage Deutschlands, die er in dem Zusammenschluß aller jungen Kräfte des Volkes zu einem einzigen Block unter der Oberhoheit des Reichspräsidenten sehe. Sie sei die beste Bürgschaft für die Zukunft Europas.

Man müsse die Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten als die Zusammenarbeit der nationalen Jugend mit den Konservativen betrachten, die sich einerseits mit der deutsch-preussischen Vergangenheit wie andererseits mit den Kräften des Landes verbunden fühle. Die Weimarer Verfassung sei ein Gedankenankbau, der im Leben des Volkes nicht Wurzeln gefaßt habe. Dieses System habe sich als unfähig für die Führung Deutschlands erwiesen. Nur ein durch eigene Kräfte gestärktes Deutschland könne die notwendige Lebensmöglichkeit und Dauerhaftigkeit haben, um einen Schutzschirm gegen den Bolschewismus zu bilden. Die Sozialdemokratie habe die Macht vierzehn Jahre in Händen gehabt. Die deutsche Jugend sei durch marxistische Lehrer erzogen worden. Es sei die Zeit gewesen, dagegen anzugehen.

Von Papen ging dann auf die deutsch-französischen Beziehungen ein. Deutschland, auch das neue Deutschland, wünsche den Frieden und die Freundschaft mit der ganzen Welt. Nur wer sich systematisch dagegen auflehne, daß Deutschland den Platz wieder einnehme, der ihm gebühre und die Rechte für sich verlange, auf die es auf Grund seiner Vergangenheit und seiner Rolle im Leben der Völker Anspruch habe, werde zum Gegner. Die Gewaltanwendung habe bei gesunden Völkern bisher stets entgegengesetzte Reaktionen ausgelöst. Alle Parteien in Deutschland wünschten eine Entspannung in den deutsch-französischen Beziehungen. Er sei der Auffassung, daß man sich in Frankreich zu der Einsicht durchringen müsse, daß man nicht fortfahren könne, Deutschland vierzehn Jahre nach dem Kriege Bedingungen aufzuerlegen, die Frankreich bestimmt nicht annehmen würde, wenn es sich in der gleichen Lage befände. Die augenblickliche Wirtschaftskrise müsse bei beiden Völkern den Wunsch auslösen, endlich zu einer engeren Zusammenarbeit überzugehen.

Das Meutererschiff hat sich ergeben.

Amsterdam. Nach den letzten hier eingetroffenen Meldungen hat die nach Zusammensetzung der notwendigen Streitkräfte unternommene Aktion gegen die Meuterer an Bord der „Sieben Provinzen“ dank des entschiedenen Auftretens des Befehlshabers des Kriegsschiffgeschwaders sehr rasch zur Uebergabe der Meuterer geführt.

Gegen 9 Uhr morgens indischer Zeit (etwa 3 Uhr früh mitteleuropäischer Zeit) forderte der Befehlshaber des gegen die Meuterer entsandten Geschwaders die Meuterer durch Funkpruch auf, sich bedingungslos zu ergeben, andernfalls Gewalt angewandt werden würde. Ferner teilte er mit, daß die Flotille gebildet und ein weiches Tuch auf dem Sonnendeck gezeigt werden sollte. Dabei gab der Befehlshaber eine Bedenkzeit von zehn Minuten. In Erwiderung der Aufforderung wiederholten die Meuterer das von ihnen bereits früher gemachte Anerbieten, sich unter gewissen Bedingungen übergeben zu wollen. Von einem das Geschwader begleitenden Flugboot wurde darauf die erste Bombe abgeworfen. Diese Bombe war jedoch nur als Warnung gedacht und fiel längs des Schiffes ins Wasser. Eine zweite Bombe traf das Schiff, auf dem ein Brand ausbrach, und die Meuterer ergaben sich um 9.18 Uhr indischer Zeit. Die Besatzung verließ das Schiff und ging in die Boote. Der Brand ist anscheinend nicht von großem Umfang, da das Schiff weitere Funksprüche sendet.

12 Tote und 25 Verwundete auf dem Meutererschiff.

Amsterdam. Wie aus Batavia gemeldet wird, sind auf das Meutererschiff nicht zwei Bomben, sondern nur eine abgeworfen worden. Dieses hatte allerdings eine verheerende Wirkung infolge, daß durch sie 12 Mann getötet und 25 verwundet worden sind. Wie weiter berichtet wird, befindet sich die „Sieben Provinzen“ wieder unter dem Kommando des Befehlshabers. Aus den weiter noch hier vorliegenden Meldungen sei noch erwähnt, daß sich unter den an Land befindlichen Angehörigen der Besatzung der „Sieben Provinzen“ am Donnerstag neue Fälle von Gehorsamsverweigerung ereignet haben. Als den Ratsen und Heizern des Schiffes der Befehl gegeben wurde, zusammen mit Gendarmen Patrouillendienste zu verrichten, kamen diesem Befehl nur die eingeborenen Mitglieder der Besatzung nach, während sich sämtliche Europäer weigerten, dem Befehl stattzugeben. Sie wurden daraufhin verhaftet. Schließlich kann noch berichtet werden, daß auf den zu dem Geschwader gehörenden Torpedobootsgeräten die eingeborenen Angehörigen der Besatzung aus Vorichtsgründen durch Europäer abgelöst wurden.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 10. Februar 1933.

Wertblatt für den 11. Februar.			
Sonnenaufgang	7 ²⁹	Rondaufgang	18 ²⁴
Sonnenuntergang	17 ⁰⁴	Rondauntergang	7 ²¹
1873: der Dichter Rudolf Hans Bartsch geb.			

Man niest und hustet.

Immer noch oder vielmehr immer wieder die Grippe! Jeden Tag wird sie totgesagt, aber jeden anderen Tag lebt sie leider wieder auf. Nun sollte man meinen, daß alle auf sie einigermaßen gefaßt und vorbereitet seien und sich danach richteten, um sich und andere nach Möglichkeit vor Ansteckung zu schützen. Bei einigem guten Willen kann man da immerhin etwas erreichen, aber was fehlt, das ist eben der gute Wille.

Es gibt zahlreiche Vorschriften hygienischer Natur, und man braucht sie nur zu beachten, dann wäre schon viel geholfen. Sie werden aber, was immer wieder festzustellen ist, nur mangelhaft oder überhaupt nicht beachtet. Was gerade jetzt besonders auffällt: Grippe, das weiß heute wirklich schon jeder, ist etwas, das in den meisten

Fällen mit hartem Nies- und Hustenreiz verbunden zu sein pflegt, besonders in den Anfängen. Man kann es also keinem Menschen verdenken, wenn er niest und hustet. Daß er das aber mit Vorliebe vor verammeltem Publikum, scheint wirklich nicht unbedingt notwendig zu sein. Natürlich kann keiner das Husten und Niesen in der Öffentlichkeit dauernd unterdrücken, aber wer schon so viel niest und hustet, daß er wissen kann, woran er ist, sollte sich lieber gar nicht erst in die Öffentlichkeit begeben und seine Grippe zu Hause abmachen. Aber was sieht und hört man? Man sieht und hört, daß Menschen, die schon stark in der Grippe stecken, sich trotz alledem in Versammlungen, in Theater, in Konzerte, zu Tanzfesten, in Straßenbahnwagen usw. begeben und dort alle Welt anniesen und anhusten — ohne jede Rücksicht, und als wenn sich das von selbst versteht! Ganz abgesehen davon, daß so was wenig appetitlich, ist es durcheinander geeignet, die Grippe in die angestrichelte und angestrichelte Welt zu tragen. Die Grippebazillen schwärmen dann nur so umher! Als man erkannte, daß Tuberkelkeime aus eingetrocknetem Auswurf aufgewickelt werden und dann verberend wirken können, hat man — das war aber schon vor vielen Jahren — in Versammlungsorten, in Straßenbahnwagen und an anderen Stellen, an denen sich viele Menschen zu treffen pflegen, Plakate angebracht, in denen das Publikum ernstlich ermahnt wurde, nicht auf den Fußboden zu spucken. Bisherorts wurde das sogar bestraft, und mit Recht! Inzwischen hat man aber das alles wieder vergessen, und es wird lustig drauflosgehustet und in vielen Fällen mit Begleitmusik, also mit Niesen und Husten.

Und jetzt herrscht wieder die Grippe, und man sollte meinen, daß solche Plakate durchaus wieder nötig wären, da die Menschen zum großen Teil immer noch unvernünftig sind und nicht von selbst zu wissen scheinen, wie sie sich in schwierigen Fällen zu verhalten haben. Aber vielleicht genügt es wirklich, wenn man sie ein bißchen an ihre Menschspflicht erinnert und vor dem „Annießen“ und „Anhusten“ der Umwelt warnt. Also möglicherweise geht es auch ohne Plakate und mit einem einfachen Appell an den trotz der Grippe noch gesunden Menschenverstand!

Wer hat noch eine hölzerne Wasserkanne? Auf die Bitte der Heimatsammlung um einen Vornständer sind erfreulicherweise einige Meldungen eingegangen, und ein schön erhaltener Ständer ist denn auch durch Frau Seibel-Wilsdruff freundlichst geschenkt worden. Noch aber fehlt die hölzerne Wasserkanne! Noch fehlt die hölzerne Bierlast! Wer hilft uns hierin?

Der Militärverein hält morgen Sonnabend abend 8 1/2 Uhr im „Adler“ eine Monatsversammlung ab. Die Kameraden werden um zahlreiche Teilnahme gebeten.

In einer öffentlichen Versammlung der Nationalsozialisten spricht morgen im „Adler“ der bekannte Landtagsabgeordnete Kunz-Zwidau. Er genießt den Ruf eines ausgezeichneten, sachlichen Redners, der wie selten einer die geistigen Grundlagen der nationalsozialistischen Idee klarlegen versteht. Auch ist neben Studentkloß der Fraktionsredner im sächsischen Landtage, Stadtverordnetenvorsteher in Zwidau und Leiter der kommunalpolitischen Abteilung für Sachsen. Die Versammlung beginnt pünktlich um 8 1/2 Uhr. Auf die Anzeige in der heutigen Nummer wird gleichzeitig hingewiesen.

Hilfer und Eugenbergs im Rundfunk. Der deutsche Rundfunk überträgt am Freitag, dem 10. Februar, von 20.30 bis 21.45 Uhr aus dem Sportpalast Berlin eine Rede des Reichskanzlers Hitler und am Sonnabend, dem 11. Februar, von 20.30—21.45 Uhr aus dem Sportpalast eine Rede des Reichsministers Dr. Eugenbergs.

Kein Krankengeld bei Schlägereien. Die Vorkommnisse der letzten Tage veranlassen die Krankenkassen, ihre Mitglieder erneut darauf hinzuweisen, daß, wer sich eine Krankheit vorfällig oder durch schuldhaftes Beteiligung bei Schlägereien oder Raufhändeln zugezogen hat, für die Dauer dieser Krankheit kein Krankengeld erhält. Wer dagegen nachweislich unschuldbar Verletzungen oder sonstige gesundheitliche Schäden erleidet, hat allen Anspruch auf die sachungsmäßigen Leistungen seiner Krankenkasse.

Der Hausierhandel mit Heilmitteln blüht wieder einmal. Teilweise sind die Händler mit ihren Waren ziemlich aufdringlich. Es sei darum darauf hingewiesen, daß der Hausierhandel mit Arzneimitteln und einigen anderen Dingen gesetzlich verboten ist. Man wird die Hausierer am schnellsten los, wenn man sich auf dieses Verbot beruft. Man lasse sich aber nicht, wie es kürzlich hier versucht wurde, dadurch verblüffen, daß sich solch zungewandte Hausierer ganz entrichtet auf ihren Hausierschein berufen und daraus die Berechtigung ihres Arzneimittelhandels herleiten. Arzneimittel, Gifte, Gold- und Silberwaren u. s. sind trotz des Bestehens eines Wandergewerbescheines von jedem Hausierhandel gesetzlich ausgeschlossen. Wer Arzneimittel zu benötigen glaubt, gehe in die Apotheke, oder, soweit es sich um freigegebene Heilmittel handelt, um ortsanlässigen Drogerien. Auf allzu aufdringliche Heilmittelhausierer mache man, wenn möglich, die Polizei aufmerksam.

Der Landesverband Sachsen vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hält seine Hauptversammlung am 25. und 26. Februar in Rößwein ab. Am Sonnabend, 20. Abt. veranstaltet die Ortsgruppe Rößwein im Hotel „Herfules“ eine Weibestunde mit Aufführung des Requiems von Marx. Am Sonntag, 23. Abt., findet Festgottesdienst statt, zu dem der Feldpropst des Heeres und der Marine, Dr. Schlegel-Berlin, die Predigt übernommen hat. Die öffentliche Hauptversammlung beginnt um 15 Uhr im „Schützenhaus“. Sie wird von dem Landesverbandsvorsitzenden, Oberstleutnant Jentsch, geleitet werden. Die Stahlhelmkapelle unter Kapellmeister Kopp hat sich zur Verfügung gestellt. Einem ausführlichen Bericht über die umfassende Tätigkeit des Volksbundes werden erläuternde Lichtbilder über die Pflege der deutschen Kriegsgräber im Ausland folgen. Eintrittsgeld zur Hauptversammlung wird nicht erhoben.

Volkszählung und Konfession. Daß bei der kommenden Volkszählung — wie bei der im Jahre 1925 — die Frage nach der Konfessionszugehörigkeit auf dem Fragebogen erscheinen wird, betrachtet man als selbstverständlich. Wie man hört, wird dieser Standpunkt auch im Statistischen Reichsamt geteilt. Dagegen scheinen in einzelnen Ländern Bestrebungen vorhanden zu sein, die Konfessionsfrage aus Ersparnisgründen diesmal zu streichen. Im Verhältnis zu den Gesamtkosten einer Volkszählung würde natürlich die durch Wegfall einer Spalte erzielte Ersparnis so gut wie gar nicht ins Gewicht fallen. Dagegen würden Wert und Qualität des Zählungsergebnisses durch den Verzicht auf die Konfessionsfrage mit Sicherheit erheblich gemindert. Eine Volkszählung, die nicht die Konfessionsverhältnisse erfasst, würde ein durchaus

Sachen und Nachbarhaft

Dresden. Selbstmord mit Musik. Ein unbekannter Mann sprang von der Augustusbrücke in die Elbe. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Vor dem Abprung hatte er ein Grammophon auf dem Brückengeländer aufgestellt und es spielen lassen.

Dresden. Wieder Schiffahrt. Die Elbe ist bereits wieder völlig eisfrei, und das Hochwasser verläuft sich allmählich. Infolgedessen eröffnet die Neue Norddeutsche und Vereinigte Elbschiffahrt-A.G. ihren regelmäßigen Schiffsverkehr am 10. Februar wieder.

Heidenau. Nach zweieinhalb Monaten tot geborgen. Der seit dem 22. November 1932 vermisste Student Wagner von hier ist jetzt in der Nähe von Riesa tot aus der Elbe geborgen worden. Wagner war bei Wehlen in die Elbe gegangen. Es ist noch nicht geklärt, worauf der Selbstmord zurückzuführen ist.

Bonien. Selbstmord eines Gewerkschaftssekretärs. In der Nähe des Gesundbrunnens erschoss sich der Gewerkschaftssekretär und Kassierer der diesigen Ortsgruppe des Fabrikarbeiterverbandes, Haase. Wie die Kriminalpolizei bisher ermitteln konnte, sind ihm Unterschlagungen in Höhe von etwa 1000 Mark zur Last zu legen.

Oberan. Tödtlich verunglückt. Auf der Fahrt zum Wintersport ins Erzgebirge raste der Magistratsangestellte Kling aus Berlin-Treptow mit seinem Motorrad gegen einen Baum. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb. Seine Frau, die im Beiwagen mitfuhr, erlitt nur leichte Verletzungen.

Chemnitz. Guttsbrand. In Vorstadt Gablenz brannte ein Gut in der Adelsberger Straße. Von den vier Fachwerkbauwerken brannte die mit Heu, Stroh, landwirtschaftlichen Geräten und Fahrzeugen gefüllte Scheune bei Anbruch der Feuerwehre lichterloh, und das Feuer war bereits auf den Dachstuhl des angrenzenden Stallgebäudes übergegriffen. Dem Feuer fielen die Scheune und zum Teil das Dachgeschoß des Stallgebäudes zum Opfer. Die anderen Bauwerke konnten erhalten werden. Ebenfalls gelang es, alles Vieh rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Planen. Der „Segen“ der Raffen-Amnezie. Hier wurde eine fünfköpfige Bande festgenommen, die zahlreiche Einbrüche in Konfektionsgeschäfte ausgeführt hatte. Die Diebe waren vor Weihnachten auf Grund der allgemeinen Amnezie auf freien Fuß gesetzt worden und hatten bald darauf ihre Einbrechertätigkeit wieder aufgenommen. Es handelt sich um vier junge Burschen und ein junges Mädchen.

Müglitz. Fuchsjagd. Wie sehr das Jagdrevier Bortewitz unter der Fuchsjagd zu leiden hat, zeigt, daß es einem Gutsbesitzer von hier gelang, innerhalb ganz kurzer Zeit fünf ausgewachsene Füchse im Eisen zu fangen.

Grimma. Dreister Straßraub. Als abends vier Damen heimkehrten, wurden sie plötzlich von einem Manne angeleuchtet, der sie unter Bedrohung mit einem Revolver anhielt und dreien von ihnen die Handtaschen entriß. Die vierte benachrichtigte sofort die Polizei, die die Verfolgung aufnahm. Untermweg stellten die Beamten einen Mann, der an einem Baum lehnte und einige Handtaschen durchwühlte. Nach langem Zögern gab er zu, der Täter zu sein, worauf er festgenommen wurde. Der Täter ist ein erst 22jähriger, verheirateter, vielfach vorbestrafter Mann.

Raunhof. Hochwasser. Infolge Schneeschmelze und anhaltenden Regens führt die Parthe seit einigen Tagen Hochwasser. Ein zur Umleitung des Flusses errichteter Sperrdamm mußte geöffnet werden, worauf das ganze Schloßberggelände in einen See verwandelt wurde.

Ein Lastauto stürzt in den Bach.

Bei Eulau (Wöhmen) stürzte in einer scharfen Kurve ein schweres Lastauto über die Böschung in den Eulaubach, wobei das Seitengeländer fast in seiner ganzen Länge mitgerissen wurde. Auf dem seltsamen Dachbette zerstückelt der Wagen fast vollkommen. Die Insassen, insgesamt drei Personen, wurden mit Mühe aus den Trümmern hervorgezogen. Eine Person ist schwer verletzt.

Erhöhung der Beihilfen für das Rotwerk der deutschen Jugend.

In Abänderung seines Erlasses vom 21. Dezember 1932 hat sich der Reichsarbeitsminister einverstanden erklärt, daß der Durchschnitt der Beihilfen, die aus Reichsmitteln für das Rotwerk der deutschen Jugend gewährt werden, von 20 auf 25 Pfg. erhöht wird. Infolgedessen können je nach den örtlichen Verhältnissen 20 bis 30 Pfg. statt 15 bis 25 Pfg. für jeden Teilnehmer gezahlt werden.

Furchtbare Familientragödie.

Zittau. Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in den Morgenstunden des Freitag im benachbarten Dautbau ab. Die vierjährige Ehefrau des Ziegeleimeisters Neumann, die am Donnerstagabend Streit mit ihrem Mann gehabt hatte, schnitt ihrem vierjährigen Sohnen die Kehle durch und unternahm nach der Tat einen Selbstmordversuch. Als dieser mißlang, stellte sie sich selbst der Polizei und wurde in Haft genommen. Vor der Tat hatte die Frau sämtliche Anzüge ihres Mannes zerschneiden und einen Teil der Wohnungseinrichtung zertrümmert. Zwischen den Eheleuten war es in der letzten Zeit des öfteren zu schweren Streitereien gekommen, die der Grund zu dieser furchtbaren Familientragödie sein dürften.

Turnen - Sport - Spiel

Rauß-Vijenburg Sieger in Frankfurt. Aus dem 6. Frankfurter Sechstagerrennen sind, wie allgemein erwartet wurde, Rauß-Vijenburg als Sieger hervorgegangen, die während des ganzen Rennens eine überlegene Haltung gezeigt hatten und sich auch den verweirtesten Schlagenriffen einiger anderer Paare mit Erfolg gewachsen zeigten. Auf dem zweiten Platz endeten Diez-Schön, die Sieger des 5. Frankfurter Sechstagerrennens. Ergebnisse: 1. Rauß-Vijenburg 848 P., 3316,480 Kilometer, 1 Runde zurück; 2. Schön-Tief 501 P., 2 Runden zurück; 3. Ebmer-Rieger 413, 6. Dinale-Wals 259 Punkte, 3 Runden zurück; 4. Millan-Vähfeld 484, 6. Cedergrini-Bresciani 331 Punkte, 4 Runden zurück; 7. Vopel-Rotmeier 557; 8. Zims-Delreich 234; 9. Lehmann-Waczynski 126 Punkte, 6 Runden zurück; 10. Schäfer-Altenburger 117 Punkte.

Regierung und Arbeitsbeschaffung.

(108. Sitzung.) Dresden, 9. Februar.

Zur ersten Beratung stand die Vorlage der Regierung, die sich für die Übernahme der

Bürgschaft für Kredite. die von Banken an sächsische Firmen als zusätzliche Mittel für Aufträge gewährt werden, durch den Freistaat Sachsen einsetzt. Finanzminister Dr. Hedrich begründete die Vorlage und schloß mit dem Hinweis: Durch die in Aussicht genommenen Maßnahmen wird der Staat, soweit es irgendwie geht, dazu beitragen, daß einem möglichst großen Kreise von Betrieben und Arbeitnehmern mit ihren Familien geholfen wird. Da dringlichster Kreditbedarf vorliegt, würde die Regierung besonders dankbar sein, wenn die Vorlage so schnell wie möglich verabschiedet werden könnte. Zu Sie es im Interesse unserer schwer um ihre Existenz ringenden sächsischen Wirtschaft, von der wir manchen Betrieb mit den Krediten überbrücken können in eine Zeit der Wiederbelebung und des Wiederaufstieges!

Der Abg. Renner (Kom.) zeichnete potentiellische Dörfer aus dem Sowjet-Paradies, hielt ein Kolleg über Bauwirtschaft, deren Siegeszug auch im neuen „Mittel-Deutschland“ nicht aufzuhalten sei, und lehnte die geplanten Regierungsmassnahmen ab. Die Vorlage ging an den Haushaltsausschuß A und soll in acht Tagen in zweiter Beratung genommen werden.

Es folgt die zweite Beratung der Vorlage zur Übernahme der Garantie des sächsischen Staates für Kredite der Sparkassen bei der Reichsbank. Der Beschluß des Ausschusses wurde angenommen.

Auf der Tagesordnung stand eine Anzahl von Anträgen und Anfragen zum

Reichsarbeitsbeschaffungsprogramm. Wegen Verhinderung eines Referenten mußten alle diese Fragen abgelehnt werden, doch machte der Innenminister einige grundsätzliche Mitteilungen zu dem Problem dieses Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Minister Richter

führte unter anderem aus: Die sächsische Regierung hat des öfteren ihren Standpunkt dahin gekennzeichnet, daß sie den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und das Streben auf Wiedereinführung möglichst vieler Arbeitsloser in den Produktionsprozess als das innerpolitische Kernproblem und die zurzeit wichtigste Aufgabe betrachtet. Die Lösung dieser Aufgabe möchte auf möglichst wirtschaftsgemäßen Wege gefunden werden und von dauernder Wirkung sein, da sonst die Gefahr eines Rückschlages besteht. Diese dauernde, allgemeine Besserung der Wirtschaftslage und der Arbeitslosigkeit wird nur durch und über die Wirtschaft erfolgen können.

In einem Antrage der sächsischen Regierung an die Reichsregierung haben wir als Mindestmaß des augenblicklich dringend Gebotenen die Gewährung einer

einmaligen Aufschaffungsbeihilfe für

die langfristige Erwerbslosen,

das heißt insbesondere für die Wohlfahrtsberuflosen, die Klein- und Sozialrentner angeregt, die ausschließlich zur Beschaffung von Bedarfsgegenständen, insbesondere Reinigungsutensilien, nicht aber für Konsumgüter wie Nahrungsmittel, Rohlen und dergleichen Verwendung finden soll. Die Befriedigung dieses Bedarfs kann und soll aber auch eine gewisse Geschäftsbefehung im Gefolge haben.

Eine Förderung der Wirtschaftsbefehung soll auch geschehen durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der öffentlichen Hand, für die namentlich auch psychologische Gründe sprechen. Sie dürfen aber, abgesehen von rein produktiven Arbeiten, nicht verbunden sein mit

einer neuen Belastung der Haushalte öffentlicher

Körperschaften,

die müssen möglichst viele Wirtschaftszweige beleben, und sie müssen auch arbeitsmarktpolitische Gesichtspunkte berücksichtigen. Aus der letzteren Forderung ergibt sich, daß bei allen solchen Maßnahmen das Land der größten und am längsten andauernden Arbeitslosigkeit, das ist Sachsen, bevorzugt, zum mindesten angemessen berücksichtigt werden muß.

Von diesen grundsätzlichen Erwägungen aus bestehen gegen Einzelheiten des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung, des sogenannten Gereke-Planes, erhebliche Bedenken.

Den Landesregierungen ist erst Gelegenheit gegeben worden, ihre Auffassungen zur Geltung zu bringen, als wesentliche Änderungen nicht mehr zu erzielen waren.

Die sächsische Regierung hat von Anfang an darauf hingewiesen, daß bei der schweren Erschöpfung des Landes und der Gemeinden alle Maßnahmen für Arbeitsbeschaffung im wesentlichen unfruchtbar bleiben müssen, die eine neue Belastung des Staates und der Gemeinden zur Folge haben, daß also die schwersten Bedenken dagegen bestehen, das Arbeitsbeschaffungsprogramm in Form von neuen Darlehen an Länder und Gemeinden aufzubauen.

Wir haben dann Milderungen zu erreichen versucht, allerdings eine besondere Beurteilung der aus Sachsen eingehenden Anträge. Es ist ferner von vornherein eine ausreichende Berücksichtigung der arbeitsmarktpolitischen Gesichtspunkte und damit des Freistaates Sachsen gefordert worden.

Die Reichsregierung lehnte es ab, Kontingente nach der Größe der Arbeitslosigkeit zu schaffen

und hat im Gegenzug dazu die Bestimmung dahin gefaßt, daß nur bei arbeitswertigen Arbeiten Bezirke mit besonders großer Arbeitslosigkeit bevorzugt zu berücksichtigen sind. Die sächsische Regierung hat aber ihren Anspruch über eine löstingemäßige Beteiligung nicht fallen lassen. Da 200 Millionen Mark über die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten geleitet werden, an denen Sachsen bisher mit 21 Millionen Mark beteiligt werden soll, und 200 Millionen Mark über die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt, die im wesentlichen nur für Maßnahmen landwirtschaftlichen Charakters verwendet werden soll, besteht die Befürchtung, daß Sachsen, in dem ein Drittel der Bevölkerung in Großstädten lebt, wieder ungenügend berücksichtigt wird. Wir haben ferner bei den Verhandlungen mit den Reichsstellen großen Nachdruck darauf gelegt, daß nicht wie bisher bei den Maßnahmen der wertschöpfenden Erwerbslosenfürsorge nur Tiefbauarbeiten in Aussicht gezogen werden. Gerade in Sachsen ist die

Einbeziehung von Hochbauten

eine Notwendigkeit, weil hier in den langen Jahren schwerer Arbeitslosigkeit ein großer Tiefbau, insbesondere an Straßenbauten bereits das meiste dessen durchgeführt worden ist, was als dringlich und zweckmäßig erscheinen konnte.

Die sächsische Regierung hat es deshalb mit lebhaftem Bedauern aufgenommen, daß durch einen nachträglichen Beschluß Hochbauten grundsätzlich ausgeschlossen sein sollen. Wir haben gegen diesen Beschluß und nachdrücklich geltend gemacht und eine entgegenkommende Haltung zumindest für Sachsen gefordert.

Die zum Schluß in die zweite Beratung kommenden Anträge betrafen das landwirtschaftliche Erdbauwesen, Notlage der Sebler und gemeinnützigen Baugenossenschaften sowie die Neubaurufe, worüber gelegentlich der ersten Beratung berichtet wurde. Eine kurze Aussprache hierüber ergab im wesentlichen keine neuen Gesichtspunkte. In der Abstimmung fanden die Anträge in der Fassung der Ausschüsse Annahme.

Nächste Sitzung: Dienstag 14. Februar, 13 Uhr Auf der Tagesordnung stehen alle heute abgelesenen Anträge und Anträge.

Fördert die Ortspresse

unvollständiges Bild des soziologischen Aufbaues ergeben. Für die Bedeutung der Konfessionsstatistik liegt das Urteil eines ersten Sachmannes auf dem Gebiet der statistischen Wissenschaft vor. Der im Jahr 1925 verstorbene Altmeister der neuen Statistik Georg von Meier hat in seiner „Bevölkerungsstatistik“ ausgeführt: „Aus der Religionsgemeinschaft erwachsen besonders, mit mehr oder minder fester Organisation ausgestattete soziale Gebilde, deren wissenschaftliche Erkenntnis zu den Aufgaben der soziologischen Forschung gehört.“ Außerdem aber begründet die Zugehörigkeit der einzelnen Individuen zu einer gegebenen Religionsgemeinschaft wie auch den Verzicht auf eine solche Gemeinschaft eine bedeutungsvolle soziale Differenzierung der Elemente der Bevölkerung, welche bei der statistischen Untersuchung der Elemente der Bevölkerung gewürdigt werden muß.“ Bei diesem klaren Tatbestand kann es — um der Sache der Volkszählung selber willen — nichts anderes geben, als daß man der Frage nach der Religions- bzw. Konfessionszugehörigkeit auch diesmal wieder auf dem Fragebogen den ihr gebührenden Platz einräumt.

Herringswalde. Nehrwildbestand. Der Bestand an Rehwild, der durch den strengen Winter 1932/33 zu beträchtlich gelitten hatte, hat, den gesetzlichen Schonungsbestimmungen, die in Kürzung der Abschusszeiten bestanden, und der günstigen Witterung in den letzten Jahren zufolge, den Normalstand nicht nur wieder erreicht, sondern erheblich überschritten. Ueberdies haben Dauerschützen einzelner benachbarter Revierinspektoren und nicht zuletzt ihre Hegemaßnahmen, wesentlich dazu beigetragen. Allerdings zeigen derartige Umstände zweierlei Gesicht: das freudige des Weidmanns und das andere des Jagdgegners, der die „Mahlzeit“ bezahlt!

Reutichen. Der Homöopathische Verein hielt am Dienstag im hiesigen Gasthose seine Jahreshauptversammlung ab, welche die Mitglieder fast reiflos besuchten. Aus Kassen- und Jahresbericht konnte man entnehmen, daß der Verein wiederum ein gutes Stück Arbeit geleistet hatte. Die Mitglieder bezeugen ihre Zufriedenheit durch die Wiederwahl des Gesamtvorstandes. Nachdem diese und andere Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, erhielten die durch Karten eingehenden Gäste Zutritt, so daß sich die Besuchersahl auf etwa 100 Personen erhöhte. Nachdem man durch Erheben von den Plätzen den verstorbenen Homöopathen Schumann geehrt hatte, erteilte der Vorsitzende Haase das Wort dem Privatgelehrten Dr. Döberlein-Köhlendroba zu dem Referat: „Nervenkrankheiten und ihre Behandlung“. Obwohl dieser schlichte alte Herr schon oft hier seine Vorträge hielt, sah man von 8 Uhr an bis 1 Uhr morgens ein unbeschreibliches Interesse seiner Zuhörer, die sich aus allen Altersklassen zusammensetzten. Sein Referat behandelte er im zweiten Teil des Abends durch saubere Schilderung und praktische Beispiele.

Tanneberg. Der hiesige Rentner Fritz Müller konnte heute Freitag seinen 80. Geburtstag feiern. Man wird nie bei ihm fehlen eine so körperliche und geistige Rüstigkeit in diesem Alter feststellen können. Als Tanneberger Kind ist er 1853 geboren und hier zur Schule gegangen. Er diente beim 2. Pularen-Regiment in Grimma von 1873—1876. 42 Jahre lang war er auf hiesigem Rittergute beschäftigt, ebenso war seine 1931 verstorbenen Frau hier lange Jahre dort tätig. Für 25jährige Tätigkeit erhielt er 1911 eine Auszeichnung von der Hauptmannschaft Reichen, 1912 konnte er auf eine 25jährige Ehe zurückblicken. Fünf Kinder gingen aus seiner Ehe hervor, wovon noch drei Töchter und ein Sohn am Leben sind. Auch wir wünschen den 80jährigen in seinem wohlverdienten Ruhestand einen zufriedenen Lebensabend.

Kirchennachrichten
für Sonntag Septuagesimä.
Predigttext: Matth. 20 B. 1—16.
Kollekte für den evangelisch-lutherischen Gotteskasten.
Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr heiliges Abendmahl. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.
Grunbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kirchennachricht: 2 neue Choräle für Posaunenchor v. Adolf Müller. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst für die Knaben. Nachm. 2 Uhr Großmutterverein. — Dienstag: 8 Uhr abends Bibelstunde.
Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl (H. Heber); vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstag: Abends 7 Uhr Bibelstunde in Braunsdorf (H. Heber). — Mittwoch: Nachm. 5 Uhr Bibelstunde.
Metersdorf. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Reitzsch. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. — Dienstag: Abends 8 Uhr Jungmädchenverein. — Mittwoch: Abends 8 Uhr Bibelstunde. — Freitag: Abends 8 Uhr Jungmännerverein.
Sora. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Freitag: 8 Uhr abends Jungmädchenverein.
Körsdorf. Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst, danach Kindergottesdienst.
Limbach. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Kesselsdorf. Vorm. 9 Uhr Segelgottesdienst.
Wankenstein. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt; vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Tanneberg. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.
Buxthorwald. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst für die jüngere Abteilung.
Reutichen. 14. 2. Frauenverein bei Gumperts, Kochvortrag. Gottesdienst. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. — Donnerstag: Abends 1/8 Uhr Frauenverein.
Herringswalde. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Reborn. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Erwachsene herzlich willkommen.
Pittmannsdorf. Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst anlässlich der 50-Jahr-Feier des Rastnos junger Landwirte in Pittmannsdorf mit Kirchenparade.
Deuschendorfer-Rothschönberg. Vorm. 9 Uhr in Rothschönberg, nachm. 2 Uhr in Deuschendorfer Predigtgottesdienst.
Montag: Abends 8 Uhr Frauenverein im Gasthof zu Rothschönberg. — Donnerstag: Abends 8 Uhr Jungmädchenverein. — Freitag: Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Bereinskalender.
11. Februar. „Adler“ Versammlung.
Freiwillige Feuerwehr. 14. Februar 8 Uhr in der „Sonnen“ Dienstversammlung.
Verein junger Landwirte. 14. Februar 4 Uhr „Adler“ Vortrag.

Wetterbericht.
Vorherlage der Sächsischen Landeswetterwerte für den 11. Februar: Zeitweise lebhaftes Binde aus Nordosten um Niederelbe. Meist stark bewölkt, Temperaturabnahme, zeitweise

Belebungserscheinungen in der Industrie.

Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

Der Arbeitsmarkt zeigt in der zweiten Jahreshälfte nicht mehr das gleiche starre Bild der Vorwochen. Wenn auch infolge des starken Frostes weitere Entlassungen aus Landwirtschaft, Industrie der Steine und Erden, Land- und Verkehrsgewerbe erfolgten, so stehen dem auf der anderen Seite Belebungserscheinungen gegenüber. Eine vorwiegend saisonbedingte Belebung des Beschäftigungsgrades war in verschiedenen Zweigen des Spinnstoff- und Bekleidungsgebietes zu beobachten, so in Kammgarn- und Streichgarnspinnereien und -webereien, Baumwoll- und Seidenwebereien, Strickereien, stellenweise in der Tricot-Industrie sowie in der Strohhut- und Kunstblumenindustrie. Die Möbel- und Spielwarenindustrie forderte in einigen Bezirken Arbeitsträfte zur Erledigung der Musterarbeiten für die Frühjahrsmesse an. Die Lage der Metallindustrie blieb im ganzen uneinheitlich. Infolge des gesteigerten Absatzes an Hausbrandöle war auch der Steinkohlen- und Braunkohlenbergbau aufnahmefähig für eine größere Anzahl Tage- und Grubenarbeiter, insbesondere in den Bezirken Zwickau und Ungau. Gesteigert hat sich ferner der Arbeitsmarkt für Hausangestellte und für Krankenpflegepersonal.

Am 31. Januar wurden in Sachsen 721 481 Arbeitssuchende gezählt, gegenüber 724 725 am 15. Januar. Die Abnahme der Zahl der Arbeitssuchenden ist jedoch nicht so sehr auf die oben erwähnten Belebungserscheinungen in einzelnen Industrien zurückzuführen wie auf statistisch-technische Änderungen und Statistikbereinigungen, zum Teil aber auch auf die in mehreren Bezirken außerordentlich hohen Abmeldungen von Arbeitssuchenden infolge Krankheitsfällen.

Die Zahl der Arbeitssuchenden liegt am 31. Januar nur noch um 7000 oder fast 1 Prozent über dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres. In beiden Unterjahreszeiträumen ist eine Zunahme der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger festzustellen, und zwar in der Arbeitslosenversicherung von 86 130 auf 94 628 und in der Arbeitslosenversicherung von 156 280 auf 163 843.

„Angemessene“ Berücksichtigung Sachsens

Eine Zusicherung Dr. Gerete.

Der Bezirksausschuß des Handwerkes in der Amtshauptmannschaft Pirna hatte sich an den Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung gewendet und als Ersatz für viele Städte und Gemeinden, die weitere Befähigungen durch Aufnahme von Anleihen aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung nicht verantworten zu können glauben, die Einschaltung der Wohnungsbau-Gesellschaften vorgeschlagen, um dadurch wenigstens einigermassen der besonders großen Arbeitslosigkeit in Sachsen zu steuern. Nach der Antwort des Reichskommissars ist diese Förderung des Wohnungsneubaus jedoch unmöglich, da Träger der Arbeiten des Arbeitsbeschaffungsprogramms nur öffentliche Körperschaften sowie gemischt-wirtschaftliche Unternehmungen sein können. Doch scheint man wenigstens Sachsens Not in Berlin zu würdigen, denn wörtlich heißt es in dem Schreiben: „Die schwierige Lage des Staates Sachsen ist auch mir bekannt. Ich werde dafür Sorge tragen, daß auch Sachsen im Rahmen des augenblicklichen Programms angemessen berücksichtigt wird.“

Neue Beschlagnahmen und Verbote.

„Kämpfer“ und „Echo“ verboten. Das Polizeipräsidium Chemnitz hat die beiden kommunistischen Tageszeitungen „Der Kämpfer“ und „Das Echo“ mit sofortiger Wirkung bis einschließliche Dienstag, 14. Februar, wegen eines Artikels, in dem für einen außerparlamentarischen Massenkampf und für den Generalkrieg Stimmung gemacht wird, verboten.

1000 Stück einer Thälmann-Broschüre beschlagnahmt.

Bei einer Durchsichtung des kommunistischen „Luch- und Zeitschriftenvertriebes“ in Dresden wurden auch über 1000 Stück einer Broschüre von Thälmann „Was will die antifaschistische Aktion?“ vorgefunden. Wegen ihres hochverräterischen Inhalts ist ihre polizeiliche Beschlagnahme und Einziehung verfügt worden.

Amtliche Verkündigungen

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutzung des Kaufmanns Ernst Hermann Mühlberg in Buchhardwalde (Amtsh. Reichen) an dem Vermögen seiner Ehefrau Anna Elisabeth Mühlberg geb. Kothke, ebenda, durch Ehevertrag vom 4. Februar 1933 ausgeschlossen worden ist.

Amtsgericht Wilsdruff, den 9. Februar 1933.

Brennholz-Versteigerung

auf Spechtshausener Staatsforstrevier. Mittwoch, den 15. Februar 1933, von nachmittags 2 Uhr an sollen im Gathhof in Spechtshausen versteigert werden: 1,5 rm h. Kahlhölzer, 69 rm h. und 4 rm w. Brennholz, 2 rm h. und 168 rm w. Brennholz, 59 rm h. und 9 rm w. Nadeln, 26 rm w. Kiefer (davon 16 rm = 2 m lang), 49 rm h. und 30 rm w. Brennholz. Aufbereitet in den Abt. 1, 7, 8, 17, 21, 24, 25, 26, 27, 28, 41, 45 und 47.

Forstamt Spechtshausen, am 8. Februar 1933.

Stockholz-Versteigerung

auf Spechtshausener Staatsforstrevier. Montag, den 13. Februar 1933, von nachmittags 2 Uhr an sollen auf dem Kahlhölzer in Abt. 29 und 40 die anstehenden Stücke in einzelnen Parzellen unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden. Treffpunkt am Hügel H. Die Bieter und ihre Beauftragten müssen nach ministerieller Anordnung gegen Krankheit versichert sein. Ein Rodeweis von der Krankenkasse hierüber ist vor Zuschlag auszubringen bzw. bei nichtversicherter Unterstützungsempfänger eine Bescheinigung der Ortsgemeinde, daß sie die Verpflichtungen der Krankenkasse übernimmt.

Forstamt Spechtshausen, am 6. Februar 1933.

Aus dem Landtage.

Vom Polizeiuntersuchungsausschuß.

Vor der Beratung im Polizeiuntersuchungsausschuß wurde vom Abgeordneten Diekmann (Quat.) der Antrag gestellt, die Angelegenheit Kegelheim (Dresden) erst im Ausschuß zu beraten, nachdem die gerichtliche Untersuchung beendet ist. Dem widersprachen SPD. und KPD. Infolgedessen ließ der Vorsitzende über den Antrag Diekmann nicht abstimmen. Daraufhin verlas im Namen der bürgerlichen Fraktion Abg. Diekmann eine Erklärung, daß sich die Vertreter der bürgerlichen Fraktion nicht mehr an den Arbeiten dieses Ausschusses beteiligen könnten. Die Vertreter dieser Fraktion verließen nach dem Verlesen dieser Erklärung die Sitzung.

Die sächsischen Sozialdemokraten für Braun.

Die Landtagsfraktion der SPD. hat einen Antrag eingebracht, der von der Regierung fordert, auf die sofortige Einberufung des Reichsrates hinzuwirken und „dort den schärfsten Einspruch gegen das verfassungswidrige Verhalten der Reichsinstantz“ bei der Absetzung der Regierung Braun zu erklären. Ferner soll die Regierung sofort Klage beim Staatsgerichtshof „zur Feststellung des Verfassungsbruches“ erheben. Selbst wenn sich eine Landtagsmehrheit für diesen Antrag findet, ist nicht damit zu rechnen, daß die Regierung diesen Beschluß durchführt.

Es war einmal ein Rußfus, der erbt sehr viel Geld!

Nicht allzulange ist es her, seit in Varenstein und Weipert die Meldung von einer angeblichen Millionenvererbschaft aus Amerika die Gemüter in Aufregung versetzte. Man grübelte damals, da es sich um eine größere Anzahl Erben handelte, eine Erbgenossenschaft, engagierte Rechtsanwälte usw., bis sich schließlich die ganze Geschichte als Bluff herausstellte. Jetzt geht es, und zwar in Oberwiesenthal, erneut um amerikanische Millionen. In einem Hotel spielte in einer Kapelle ein armer Rußfus, der Spezialist auf seinem Schlagzeug war und aus Wien stammt. Er ist ein heiteres, unbekümmertes Musikantenblut und schlug sich immer frisch und froh durchs Leben. Die Kapelle mußte, weil der Sportbetrieb nun wieder lahm liegt, gekündigt werden, und damit auch Oskar Fischer, so heißt er nämlich. Da erreichte ihn nun jetzt wie ein Blitz aus heiterem Himmel — aber besser wie ein heiterer Blitz aus trübem Himmel — aus Amerika die Meldung, daß eine dort verlassene Tante ihn zum Universalerben ihres Vermögens — sage und schreibe — 5 Millionen Mark eingeweiht habe. Die Frau hatte keine weiteren Verwandten. Fischer ist nun mit einem Mal der populärste Mann weit und breit. Ist aber so gar nicht übermütig geworden, sondern spielt sein Schlagzeug vorerst weiter. Eintunalen der Sperting in der Hand...

Börse • Handel • Wirtschaft

Amtliche sächsische Notierungen vom 9. Februar.

Dresden. Bei einheitlicher Tendenz war die Grundstimmung freundlich. So gewannen Brauband 4, Reichsbank 3,75, Sächs. Bodenkreditanstalt und Union-Diehl je 2,5 Prozent. Taugen stiegen Wismar, Dormunder Ritter und Gebrüder Unget je 3 Prozent. Am Rentenmarkt konnten sich die meisten Werte weiter erholen. Dresdner Stadtanleihen gewannen bis zu 3,6 Proz. Landesrenten sowie Goldanleihebriefe bis zu 2,75 Prozent.

Leipzig. Die Tendenz war bei kleinem Geschäft ruhig. Reichsbank und Sächs. Boden gewannen je 3,5, Schneider 1,5, Postf. Jüder 1,25, Ransfeld und Thür. Wölle je 1 Prozent. Andererseits verloren Leipziger Riebel 4 und Thür. Gas 1 Proz. Für letzterjährige Werte war die Stimmung freundlich, aber auch hier blieb das Geschäft ruhig. Neu- und Altschuld gingen eine Abwärtsbewegung durch. Dresdner Stadt-Gold gewannen 1 Proz.

Leipziger Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 43 Ochsen, 82 Bullen, 76 Kühe, 24 Färjen, 696 Kälber, 171 Schafe, 1471 Schweine. Preise: Ochsen, Färjen und Schafe nicht notiert, Bullen 2, 21 bis 23, 3, 20-21, 4, 16-19, 4, 12-15, 5, 16-18, 2, 34-36, 3, 30-33, 4, 26-29, Schweine 2, 37, 3, 36-37, 4, 34 bis 35, 5, 32-33, 7, 30-34. Geschäftsgang: Alles schlecht.

Amtliche Berliner Notierungen vom 9. Februar.

Börsenbericht. Die Börse war weiter freundlich. Publikum hatte wieder in kleinem Umfang Kaufverträge teilt. Das Geschäft bewegte sich aber in außerordentlich engen Bahnen. Nach den ersten Kurien bröckelte die Tendenz infolge des geringen Geschäftslaufes ab. Tagesgeld erforderte 1 Prozent. Im Verlauf stagnierte das Geschäft fast vollkommen. Die Kurse bröckelten später allgemein ab.

Devisenbörse. Dollar 4,20-4,21; engl. Pfund 14,42-14,43; holl. Gulden 169,18-169,52; Danz. 81,77-81,93; franz. Franc 16,42-16,46; schwed. 81,16-81,22; belg. 58,53-58,55; ital. 21,52-21,56; schwed. Krone 77,17-77,33; dän. 64,19-64,21; norweg. 73,73-73,87; tschech. 12,46-12,48; österr. Schilling 48,95-49,05; Argentinien 0,833-0,837; Spanien 34,52-34,54.

Produktbörse. Das Angebot in Weizen war stärker als in den letzten Tagen zu. Im handelsrechtlichen Lieferungsverkehr kam es zu Abschwüngen um mehr als eine Mark; die Promppreise gingen, nachdem sie in den letzten Tagen gehalten werden konnten, bei erheblichen Aufschlägen der Stützungsgeellschaften um eine Mark zurück. Das Weizen geschäft verlagerte. Hafer und Gerste ohne besondere Umsätze.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst bei 100 Kilogramm in Reichsmark:

	9. 2.	8. 2.		9. 2.	8. 2.
Weiz., märk.	187-189	188-190	Weizfl. i. Min.	8,0-8,4	8,1-8,5
pommersch.	—	—	Koggl. i. Min.	8,7-9,0	8,7-9,0
Hogg., märk.	153-155	154-156	Raps	—	—
Frankfurt	165-175	165-175	Leinsaat	—	—
Putzergerste	158-164	158-164	Wittoriaerbs.	20,0-23,0	20,0-23,0
Sommergerste	—	—	fl. Speiserbs.	19,5-21,0	19,5-21,0
Wintergerste	—	—	Putzererbsen	12,0-14,0	12,0-14,0
Hafer, märk.	114-117	115-118	Belufschin	12,0-13,5	12,0-13,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	12,5-15,0	12,5-15,0
westpreuß.	—	—	Biden	13,5-15,5	13,5-15,5
Weizenmehl	—	—	Lupine, blaue	8,0-10,0	8,0-10,0
per 100 kg	—	—	Lupine, gelbe	11,5-12,7	11,5-12,7
fr. Ma. br.	—	—	Serradelle	17,0-23,0	17,0-23,0
infl. Ost	22,5-25,7	22,6-25,9	Leinsamen	10,4	10,4
Hoggemehl	—	—	Erbsenmehl	10,6-10,6	10,6-10,6
per 100 kg	—	—	Trockenschl.	8,6	8,6
fr. Ma. br.	—	—	Sonachrot	8,7-9,9	8,7-9,9
infl. Ost	19,5-21,5	19,7-21,7	Kartoffel	13,0-13,2	13,0-13,2

Handelsrechtliche Lieferungspreise. Weizen: März 204,50-205,50, Mai 206,50-207,50, Roggen: März 163,75, Mai 166-165,25, Hafer: März 124-123,75, Mai 126,50-125,75 Fr.

Berliner Butternotierungen. 1. Qualität 85, 2. Qualität 78, abfallende Sorten 71 Mark je Zentner.

Berliner Kartoffelpreisnotierung in Mark je Zentner waggonsreif märkischer Station: weiße Kartoffeln 1,15-1,20, rote Kartoffeln 1,25-1,35, gelbschleibige (außer Nieren) 1,30 bis 1,55, Fabrikkartoffeln 8,25 je Stärkeprozent frei Fabrik.

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 307 Rinder, darunter 288 Milchkühe, 6 Bullen, 13 Stiere Jungvieh, 106 Kälber, 345 Pferde. Verkauf: lebhaft bei gedrückten Preisen. 1. Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 170-270 Mark, ausgeführte Kühe und Kälber über Notiz, 2. Tragende Kühe je nach Qualität 160-220 Mark, ausgeführte Kühe über Notiz, 3. Jungvieh zur Mast je nach Qualität 17-19 Mark, 4. Pferde: Preise je nach Qualität, 1. R. 800-950, 2. R. 500-650, 3. R. 150-400 Mark, Schlachtwiehe 25-100 Mark, Verkauf mittelmäßig.

Milchpreise für die Zeit vom 10. bis 16. Februar. Die Preise verließen sich in Weizung je Liter: Erstmilch 13,50, dazu treten folgende Zuschläge: a) für teigefähige Milch 0,20, b) für molkefreie Milch 0,10, c) für pasteurisierte Milch 0,10, d) für sterilisierte Milch 0,10, e) für sterilisierte Milch 0,10, f) für sterilisierte Milch 0,10, g) für sterilisierte Milch 0,10, h) für sterilisierte Milch 0,10, i) für sterilisierte Milch 0,10, j) für sterilisierte Milch 0,10, k) für sterilisierte Milch 0,10, l) für sterilisierte Milch 0,10, m) für sterilisierte Milch 0,10, n) für sterilisierte Milch 0,10, o) für sterilisierte Milch 0,10, p) für sterilisierte Milch 0,10, q) für sterilisierte Milch 0,10, r) für sterilisierte Milch 0,10, s) für sterilisierte Milch 0,10, t) für sterilisierte Milch 0,10, u) für sterilisierte Milch 0,10, v) für sterilisierte Milch 0,10, w) für sterilisierte Milch 0,10, x) für sterilisierte Milch 0,10, y) für sterilisierte Milch 0,10, z) für sterilisierte Milch 0,10.

Preisnotierungen für Eier. Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission. A. Auslandspreise: 1. Deutsche Handelsklassener. I. G 1 vollreife Eier: Sonderklasse 65 Gramm und darüber 9,50, Größe A unter 65 Gramm 8,50, Größe B unter 60-55 Gramm 8,25, Größe C unter 55-50 Gramm 7,50, Größe D unter 50 Gramm 7,00. II. G 2 frische Eier: Sonderklasse 9, Größe A 8, Größe B 7, Größe C 7, Größe D 5,75. 2. Deutsche sortierte Eier: frische Sonderklasse 9,25, Größe A 8,25, Größe B 8, 3. Deutsche unsortierte Eier 7,50-8, 4. Deutsche abweichende, kleinere, mittlere und Schmalger 5,50-5,75. — B. Auslandspreise: 1. Dänen und Schweden: Iser 9-9,25, Iwer 8,50-8,75, Iwer 16er 7,50, Iwer 16er 6,50-7,50, Finnländer, Estländer, ähnliche Sorten Iser 9, Iwer 8,50, 15,50-16er 7,25-7,50, Iwer 16er 6,50-6,75, 2. Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 6,75-7,50, 3. R. 9,25, 60-63 Gramm 8,25-8,50. Kleine, Mittel- und Schmalger 5,50.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke. Verlagsleitung: Paul Kumberg. Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Kästner, für Anzeigen u. Reklamen: A. Römer, fämtl. in Wilsdruff.

Bestellen Sie das Wilsdruffer Tageblatt

Landtagsabg. Kunz

morgen Sonnabend 1/2 9 Uhr in öffentlicher Versammlung im „Adler“, Wilsdruff. Thema: „Acht Sitzer, Reichskongress - Ausbruch der Nation.“ Eintritt 30 und 10 Pf. NSDAP., Ortsgruppe Wilsdruff.

Dekonomia Grumbach

Der Verein ladet seine werthen Damen, Mitglieder und Gäste zu seinem am Sonntag, dem 12. Febr., im Gathhof Grumbach stattfindenden

Familien-Tanzabend

ganz ergebenst ein. Anfang 1/2 7 Uhr. Der Gesamtvorstand

Schützenhaus Wilsdruff

Sonntag, den 12. Februar

Großer Bunter Abend

verbunden mit Bockbierfest

Tanz-Beginn 6 Uhr Eintritt 65 Pf. einschließlich Steuer. Tanz frei!

Programm-Beginn 8 Uhr.

Witwende: Städtische Orchesterhalle, Harmonik u. Komiker Paul Fran, Dresden, Jongleur u. Acrobat Jan Lind, Dresden, Kollschuh-Tanzpaar Ly und Albert Walz vom Reibenztheater.

Küche und Keller erstklassig und preiswert! Spezialität: la Bodwurst mit Salat und Mettli.

Es bitten um gütige Unterstützung P. Reym und Frau.

Gathhof Limbach

Sonnabend, den 11. Februar

Bockbierfest mit Schlachtfest

hofft Karpenschmaus.

Ab 3 Uhr Weißfleisch.

Hierzu laden freundl. ein Albin Kermes u. Frau.

Gepökelter Weller (sch) für 16, 2, oder 1, 3.

Stellung als Freischweizer

für 15-20 Rube u Kleinvieh. Angebote an Hans Böhme, Wurgwitz, Untere Hauptstraße Nr. 15, Dresden-A. 28 Land.

Sauerkraut

Pfund 12 Pfennig

Mag Berger vorm. Th. Goerne

Gänsefedern

la weiß mit Dämmen, ungeschl. Bld. 8.-RM, dieselben geschl. 4.-b. 7.-RM, nur Dämmen 8.-b. 10.-RM. Versand Bruno Vogel, Gänse- u. Bettfedern-Fabrik, Sagan 35 b i. Erzgeb.

In 8 Tagen

Nichtraucher

Kunst. kostenlos! Sanitas Depot Halle a. S. 182 D.

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktagen 9-12 u. 1-6, Sonntags unbestimmt. Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Versteigerungen und Verkäufe

Julius Ulrich, Auktionator, Wilsdruff.



Wir stellen ab heute einen frühen Transport

Ferkel und Läuferchweine

zu ganz besonders niedrigen Preisen bei uns zum Verkauf.

Emil Kästner & Co.

Hainsberg i. Sa., Ruf Freital 3296

Inferieren bringt Gewinn

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

Wir führen Wissen.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

Wir führen Wissen.

Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff

WILSDRUFF

Wir führen Wissen.

Tagespruch.

Nur Weisheit kann Erfahrung lehren, Die Narren macht sie niemals klug.

Wahlabkommen der Mitte.

Deutsche Volkspartei, Christlich-Sozialer Volksdienst und Deutsche Bauernpartei haben ein von ihren Parteien...

Ein gleiches Abkommen ist für die preussischen Landtagswahlen...

So nun auch wirklich der Verlust von Stimmen für diese Parteien...

Der Gehaltsverzicht des Reichslanzlers.

Die Nachricht, Reichslanzler Adolf Hitler habe auf sein Gehalt als Reichslanzler verzichtet, ist, wie amtlich mitgeteilt wird...

Deutscher Schritt in Stockholm.

Göring protestiert gegen Beleidigung Hitlers. Der deutsche Gesandte in Stockholm, von Rosenberg...

Reichsminister Göring hat wegen der besonders unfreundlichen Stellungnahme einer Göteborger Zeitung...

Die Erdrosselung der Wahrheit

Paris verbietet Abel-Film.

Wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit! Der Polizeipräsident von Paris hat den königlichen Film über den öffentlichen Vortrag gegen die Friedensdiktate von 1919...

Die Pariser Presse hatte in ihrer Gesamtheit, ungeachtet ihrer parteipolitischen Einstellung für diese Sensation eine gute Resonanz gemacht.

Die Besprechung ist verboten worden.

Warum? — Weil diesmal meine Rede in den wichtigsten Teilen auf der Schallplatte festgehalten worden ist...

Diesmal wagten die Polen es nicht — nachdem sie schon im Jahre 1931 ziemlich abgefallen waren...

Das französische Volk darf es nicht wissen, daß, wie der jungdeutsche Redner ausführt, das deutsche Volk nicht das französische bekämpft...

Das französische Volk darf es nicht wissen, daß die nationalpolitischen Kreise Frankreichs mit ihrer Kriegsschuldtheorie in der Welt alleinstehen!

„Leitende preussische Beamte.“

Nach der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 4. Februar 1933 können öffentliche politische Versammlungen sowie Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel u. a. aufgelöst werden...

Das preussische Staatsministerium (Kommissare des Reiches) hat nunmehr bestimmt, daß als leitende preussische Beamte im Sinne der Reichsverordnung zu gelten haben...

Zentrumseinspruch gegen die Maßnahmen in Preußen.

Die Deutsche Zentrumspartei hat gegen die Maßnahmen des Reichspräsidenten und des Reichskommissars für Preußen vom 6. Februar offiziell Einspruch erhoben.

Das französische Volk darf es nicht wissen, daß der deutsch-französische Gegensatz sehr wohl im beiderseitigen Interesse, unter der Wahrung der Ehre beider Völker, ausgeglichen werden kann!

Das französische Volk darf nicht wissen, daß die geheimnisvollen Dokumente, die dem Kriegsminister Lesclapart und dem Ministerpräsidenten Herriot vorgelegen haben...

Das französische Volk darf nicht wissen, daß die Behauptung von den Tausenden von Bombenflugzeugen, die Frankreichs Bevölkerung angeblich von Deutschland her bedrohen...

Das französische Volk darf vor allem nicht wissen, daß Frankreich sich mit seinem sturen Festhalten am Versailles-Diktat in der Welt gefährlich isoliert.

Wenn das französische Volk die Wahrheit wüßte: dann würde es die Rüstungsausgaben des Generalstabes durch sein Parlament erheblich beschränken;

dann würde es nicht Dutzende von Milliarden ausgeben für die Ostbefestigungen, die seiner Schwerindustrie zu schlagigen Dividenden verhelfen;

dann würde es in der Abrüstungsfrage seine Regierung zwingen, mit gleichem Maß zu messen;

dann würde es von seiner ihm durch die Zeitungen der Schwerindustrie eingetrichterten hysterischen Furcht vor Deutschland gelöst werden und dem deutschen Volke die Hand zur Verständigung bieten;

dann wäre es aus mit all den blöden chauvinistischen Hejern, die aufreizende Bücher schreiben, in denen Trier von Paris aus bombardiert wird...

dann würde die französische Jugend nicht mehr den Aufpeischern der „Action Française“ nachlaufen, sondern ihre weltgeschichtliche Zukunftsaufgabe darin erblicken, einen Zustand herbeizuführen, der beiden Völkern das gibt, was ihnen auf Grund ihrer Ueberlieferung und ihres Lebensrechtes zukommt;

dann würde es seine Schwerindustrie daraufhin kontrollieren, ob diese nicht durch Korruption der französischen Presse dem Volke ein ganz falsches Bild macht von den Zuständen in Deutschland und von den Absichten des deutschen Volkes.

Deshalb mußte der Film verboten werden, weil er hineinschleudert in die Giftmischkammer jener Kreise, die aus materiellem Interesse oder aus Hysterie die deutsch-französische Feindschaft vertewigen wollen.

Die Verordnung „zur Herstellung geordneter Regierungsverhältnisse in Preußen“ wird als verfassungswidrig erklärt...

Die Voraussetzungen für eine Anwendung des Artikels 48 Absatz 1 liegen nicht vor und der Vorwurf der Pflichtverletzung gegenüber dem Lande Preußen sei offensichtlich unhaltbar.

Auch die übrigen in der Begründung zu der Verordnung erhobenen Vorwürfe, so heißt es weiter, vermögen eine Pflichtverletzung des Landes Preußen nicht zu begründen.

Hier folgt der Einspruch des Zentrums der bekannten Darstellung der Regierung Braun. Darüber hinaus sei auch die Durchführung der Reichsrekultion in der durch die Verordnung bestimmten Art rechtswidrig und mit der in der Reichsverfassung verankerten Eigenstaatlichkeit der Länder unvereinbar.

Das Große Los. Roman von Margarete Ankelmann. Copyright by Martin Fouchtwanger, Halle (Saale)

Dann wurde der Koffer wieder sorgfältig verschlossen. Die „Geschwister“ sahen sich lachend an. Das schien gut gegliedert zu sein. Vor morgen mittag würde wohl keiner der Schiffspassagiere einen Verlust bemerken.

„Ich glaube aber doch, daß ich lieber auf dem Schiff bleibe. Es wird besser für mich sein. Ich werde vielleicht später noch einmal nach Spanien kommen.“

„Dann bleiben wir also auf dem Schiff, Liebste! Du legst dich auf Deck und ich pflege dich. Titus hatte sich zwar schon sehr auf Barcelona gestreut, und er wollte schon ganz früh mit uns losziehen.“

„Was fällt dir ein, Joe? Natürlich gehst du mit deinem Bruder. Ich dulde es auf keinen Fall, daß du bei mir bleibst.“

Und Schlafpulver werde ich lieber keines nehmen; ich denke, ich werde auch so gut schlafen. Aber wenn du mir noch ein Glas Wasser herübergeben wollest; es wird mir gut tun nach dem vielen Sekt.“

Magdalene sah nicht, daß Joe einige Tropfen aus einer kleinen Flasche in das Wasser gab, das sie ihr jetzt herüberreichte.

Sie hatte gehofft, ihn noch einmal im Tanzsaal zu sehen. Er blieb indes den ganzen Abend über verschwunden. Obwohl sie jeden Tanz getanzt hatte, waren ihre Gedanken nicht einen Augenblick von August Richter losgelassen.

Es würde von morgen an endgültig aus sein mit Madelon Winter. Magdalene Winter würde auferstehen und sich dem Manne offenbaren, den sie liebte und dem sie in sein kleines Dorf folgen wollte.

Alles sollte er erfahren. Daß sie früher ein kleines Bironädel gewesen, daß sie durch das Große Los plötzlich reich geworden war und darüber den Kopf verloren hatte. So verloren, daß sie beinahe ihr Glück mit Füßen getreten

und verscherzt hätte, wenn nicht die Liebe sie plötzlich überfallen und lebend gemacht hätte.

„Was ist mit dir, Madelon, du siehst auf einmal so strahlend aus?“ fragte Joe, die seit einer Weile erstaunt Magdalenes Gesicht beobachtete.

„Ich träumte vom Glück!“ antwortete Magdalene.

„Vom Glück, das hoffentlich bald zu mir kommen wird!“

Joe mußte sich abwenden, um den höhnischen Zug zu verbergen, der um ihren Mund lag. Morgen würde die Welt anders aussehen für diese dumme und leichtgläubige Geschöpf.

Da würde sie nicht mehr vom Glück träumen, sondern zu einer rauhen Wirklichkeit erwachen.

Dann sah sie Magdalene wieder an, ging auf sie zu, streichelte sie.

„Jetzt ist es aber Zeit, daß du einschliffst. Es ist spät genug geworden. Hier, trinke noch einen Schluck Wasser. Und dann — gute Nacht!“

Gehorsam trank Magdalene, reichte der Freundin die Hand, lehnte sich zur Seite. Bald überfiel sie eine plötzliche Müdigkeit, und sie schlief fest und regungslos.

Als Titus am anderen Morgen um sechs Uhr die Augen aufschlug, sah er zu seiner grenzenlosen Verwunderung, daß Doktor Richter fix und fertig angelleidet dastand.

„Um Gottes willen, Herr Doktor, weshalb sind Sie schon so früh fertig?“ fragte er erstaunt.

„Ich will nach Barcelona, Herr van Zollet!“

„Sie haben wohl vor, den kleinsten Winkel der Stadt zu durchforschen, Herr Doktor, weil Sie sich schon so früh auf den Weg machen?“

August Richter hatte wenig Lust, sich mit seinem unsympathischen Rabinengenossen in ein Gespräch einzulassen.

Kurz antwortete er: „Ja, ich will bald losgehen, damit ich die große Dike vermelde! Ich werde gleich zum Frühstück gehen!“

(Fortsetzung folgt.)

Vertreter von Industrie und Handel bei Eugenbergs

Reichsminister Dr. Eugenbergs empfing Vertreter der Wirtschaft und des Handels zu einer vertraulichen Aussprache. An dem Empfang nahmen u. a. Vertreter vom Reichsverband der Industrie, vom Deutschen Industrie- und Handelsklub und vom Reichsverband des Deutschen Groß- und Außenhandels teil, ferner die Gesandten von Hamburg und Bremen sowie Herren vom Verwertungsverband Deutscher Spiritusfabrikanten und vom Reichsverband des Deutschen Gartenbaues.

Verwendung von Staatsmitteln für andere Zwecke.

Eine Erklärung der Reichskommissare für Preußen. Am 5. Februar 1933 hat das Kabinett Braun in der Presse eine Erklärung veröffentlicht, in der die im Preussischen Landtag am 4. Februar 1933 von einem Abgeordneten aufgestellte Behauptung, das Kabinett Braun habe Staatsmittel für Parteizwecke zur Verfügung gestellt, als objektiv unrichtig bezeichnet wird.

Wie der amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, müssen die Kommissare des Reiches demgegenüber feststellen, daß die Mittel, die bis zum Betrage von zwei Millionen Mark durch einstimmigen Beschluß des Kabinetts Braun vom 6. April 1932 durch Überschreitung des Haushaltsfonds „Bekämpfung des Verbrechertums“ gewonnen werden sollten, nach den amtlichen Unterlagen nicht der Zweckbestimmung des Fonds entsprechend, sondern fast ausschließlich für andere Zwecke, offenbar zur Wahlpropaganda der damaligen Koalitionsparteien verwendet worden seien, erklären die preussischen Staatsminister u. a. folgendes:

Braun über den „Verbrechertumsfonds“.

Zu der Verlautbarung des Reichskommissars für das Land Preußen, daß die unter dem Haushaltsmittel „zur Bekämpfung des Verbrechertums“ bewilligten preussischen Haushaltsmittel nicht der Zweckbestimmung des Fonds entsprechend, sondern fast ausschließlich für andere Zwecke, offenbar zur Wahlpropaganda der damaligen Koalitionsparteien verwendet worden seien, erklären die preussischen Staatsminister u. a. folgendes:

Die Behauptung sei unrichtig. Die zur Verbrechertumsbekämpfung verbuchten Mittel seien für diesen Zweck auch tatsächlich ausgegeben, wobei bemerkt werde, daß hochverräterische Unternehmungen, Sprengstoffattentate, Gewalttaten, Terror und Staatsverleumdung nach dem Strafgesetzbuch zu ahnende Vergehen und Verbrechen sind. Im übrigen sei nur ein Bruchteil der genannten Summe verausgabt worden. Die preussische Regierung habe im Einvernehmen mit der Reichsregierung, zum Teil auf ihre Veranlassung, zum Schutze des Staates und der Verfassung gehandelt. Das vom Reichskommissar eingeforderte Gutachten der Oberrechnungskammer könne nur diesen Sachverhalt bestätigen.

Leichte Erhöhung der Arbeitslosigkeit.

Ansätze beginnender Saisonbelegung. Die Entwicklung des Arbeitsmarktes wurde durch den strengen Frost, der während der zweiten Januarhälfte in den meisten Teilen des Reiches herrschte, ungünstig beeinflusst. Trotzdem blieb die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen mit rund 6 014 000 nach einer Zunahme um rund 48 000 Ende Januar hinter der entsprechenden Zeit des Vorjahres (6 042 000) zurück. In der zweiten Januarhälfte 1932 belief sich die Zunahme noch auf rund 76 000. Die Kurve, die zur Zeit dicht vor ihrem jahreszeitlichen Höhepunkt angelangt sein dürfte, hat sich also weiterhin verflacht.

Für die Unterstützungseinrichtungen des Reiches und der Reichsanstalt hat sich die wachsende Belastung des Arbeitsmarktes der vorigen Periodezeit erst jetzt nach Ablauf der Winterzeiten auszuwirken. In der

Arbeitslosenversicherung wurden Ende Januar rund 953 000 (Zunahme: rund 85 000), in der Krisenfürsorge rund 1 419 000 (Zunahme: rund 71 000) Hauptunterstützungsempfänger gezählt. Damit wurden insgesamt rund 2 372 000 Arbeitslose, also wieder rund die Hälfte der Unterstügten — von der Reichsanstalt unterstützt. Die Zahl der anerkannten Wohlfahrts-erwerblosen belief sich Ende Januar auf rund 2 427 000.

Im Freiwilligen Arbeitsdienst wurden trotz planmäßiger Beendigung oder durch Frost erzwungener Unterbrechung zahlreicher Maßnahmen Ende Januar noch immer etwa 175 000 Dienstreisende beschäftigt. Zur gleichen Zeit waren schon mehr als 100 000 Jugendliche vom

Kontingent der Deutschen Jugend erfasst. Die Zahl der Jugendlichen, die an den beruflichen Bildungsmaßnahmen der Reichsanstalt teilnehmen, geht weit darüber hinaus. In allen Berufsgruppen, die von der Witterung abhängen, ist die Arbeitslosigkeit gestiegen. Im übrigen zeigten sich jedoch mehrfach Ansätze einer beginnenden Saisonbelegung.

Das Namensschild der „Emden“.

Minister Bruce wird es dem Reichspräsidenten überreichen. Das Namensschild des Kreuzers „Emden“ wird in etwa vierzehn Tagen dem Reichspräsidenten von Hindenburg vom australischen Minister in London, Bruce, als ein Zeichen des guten Willens Australiens gegenüber Deutschland übergeben werden. Die deutsche Regierung hat, wie in London mitgeteilt wird, Bruce eingeladen, zu diesem Zwecke nach Deutschland zu kommen.

Das Namensschild der „Emden“ ist jetzt auf australischem Rosenholz befestigt worden. Der Kriegshistoriker Bean hat dazu eine Inschrift verfaßt, die ins Deutsche übersetzt wurde und so lautet: „Das australische Volk und seine Regierung geben dieses Namensschild des berühmten Kreuzers „Emden“ dem deutschen Volk zurück in Anerkennung der Tapferkeit seines Kommandanten, der Offiziere und der Besatzung in dem Hochseegefecht auf den Kokosinseln am 9. November gegen den australischen Kreuzer „Thetis“ und zur Erinnerung beider Nationen, die ihr Leben im Weltkrieg hingegeben.“



Der Kapitän ohne Schiff

Unsere Aufnahme zeigt Kapitän A. Ekenboom, dessen Küstenpanzerschiff „De Zeven Provinciën“ von einem geborenen Neuteren entführt wurde.

Eine Passfälscherzentrale ausgehoben.

Ein Fälscher und seine Geliebte festgenommen. Beamten des Fremdenamtes der Berliner Polizei ist ein guter Fang gelungen: Sie haben eine Pass- und Geldfälscherzentrale ausgehoben, die von dem wegen verschiedener Verbrechen verurteilten Zeichner Hans Bonarria unterhalten wurde. Bonarria hat in großem Maßstab Pässe gefälscht und außerdem 100-Dollar-Noten hergestellt. Es ist möglich, daß man mit seiner Verhaftung endlich dem seit Jahren vergeblich gesuchten Fälscher amerikanischer Dollars auf die Spur gekommen ist. Der Fälscher und seine Geliebte wurden verhaftet. Die Polizei sucht jetzt nach den Helfern des Fälschers.

sagte jetzt August Richter. „Ich möchte Sie bitten, Madame Wintere meine besten Grüße zu bestellen! Ich gehe an Land, um mit der Eisenbahn die Heimreise anzutreten.“

Joe Nowakowitsch hatte Mühe, ihr Erschrecken zu verbergen. Es paßte keineswegs in ihre Pläne, daß der Doktor so früh schon das Schiff verließ. Da hieß es besonders flug handeln, daß sie nicht irgendwie mit ihm tarantolieren.

In diesem Augenblick trat ein Mann in die Kabine, um das Gepäck des Doktors zu holen. Niemand achtete darauf, daß er die falsche Aktentasche erwischt; jene, die Titus von Jollet gehörte, statt jener des Doktors — um so weniger, als die beiden Taschen sich haargenau glichen.

Benige Sekunden später nahm Titus von Jollet die zurückgebliebene Aktentasche an sich und begab sich seelenruhig an den Frühstücksstisch...

Die Schiffspassagiere lagen alle noch im tiefen Schlummer. Der gestrige Ball schien ihnen in den Gliedern zu liegen. Außer Doktor Richter und den Geschwiftern waren nur ganz wenige Frühauflöser anwesend.

Als erster verließ Doktor Richter den Saal. Er war unruhig. Unter keinen Umständen wollte er Magdalene Wintere noch einmal sehen. Er hatte sich jetzt zu einem Entschluß durchgerungen, der ihm schwer genug geworden war. Aber — er mußte stark bleiben; es war das Beste für ihn.

Nachdem er sich vom Kapitän und den Offizieren verabschiedet hatte, verließ er den Landungssteig.

Am Kai standen Fahrzeuge aller Art. Er bestieg eine der Kraftdroschken und ließ sich zum Bahnhof fahren. Er hatte nur einen Gedanken: Fort aus ihrer Nähe, damit er ihr nicht mehr zu begegnen brauchte.

August Richter begriff sich selbst nicht mehr. Er spürte nichts mehr von der kühlen Gelassenheit, die ihn sonst auch in den schwierigsten Augenblicken nie verlassen hatte. Die Liebe hatte ihn mit aller Gewalt gepackt, ihn aus den Fugen geworfen.

Sein Herz und sein Ehrgefühl war getroffen von diesem Korb. Es peitschte ihn auf, daß die Frau, die er

4370 Waggons Liebesgaben.

Großer Erfolg der Winterhilfe.

Die Winterhilfeaktion hatte im Januar einen Erfolg, der alle Erwartungen übertrifft. 4370 Waggons waren erforderlich, um die Liebesgaben an ihren Bestimmungsort zu schaffen, und der Frachtwert dieser Mengen beziffert sich auf rund 330 000 Mark, die also die Reichsbahn ihrerseits spendet, da sie ja für diese Transporte Frachtfreiheit gewährt. Der Sachwert dieser Sendungen geht natürlich in die Millionen. Vor allem sind es Naturspenden, die mit größter Opferwilligkeit gegeben werden. Kohle und Kartoffeln stehen an erster Stelle. Und diesmal sind es besonders Süddeutschland und der deutsche Osten, die sich an Gutes tun hervortun. Die Organisationen und Persönlichkeiten, die vor allem an der Aktion tätig sind, hatten eigentlich befürchtet, daß die Verhältnisse der Zeit das Hilfswert der einträglichen könnten. Aber auch jetzt zeigt die Bevölkerung einen Opferinn, der überrascht.

Aber die obenerwähnten Mengen sind auch noch wenig, waren es doch im Dezember nicht weniger als 11,5 Millionen Menschen, die irgendwie, sei es durch die Wohlfahrt, sei es durch die Arbeitslosenversicherung oder durch sonst eine Hilfsorganisation unterstützt werden mußten. In Wirklichkeit werden aber sicherlich wesentlich mehr Unterstützungen und Sittensleistungen gegeben, denn es gibt kaum einen Haushalt, kaum eine Familie, die nicht einem Angehörigen ganz private Hilfe angedeihen lassen.

Kurze politische Nachrichten.

Der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich wird über die Klagen der preussischen Minister gegen das Reich in folgender Besetzung zu befinden haben: Vorsitzender Reichsgerichtspräsident Bumke, Weisgerber, Reichsgerichtsräte Hagemann, Schmitz und Dr. Eppinger, und Oberverwaltungsgerichtsräte Dr. von Müller, Dr. Gumbel und Dr. Striegler.

Nach dem Ausweis der Reichsbank hat sich in der verfloffenen Woche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 105,3 Millionen auf 2891,0 Millionen Mark verringert. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um 2,3 Millionen auf 92,2 Millionen Mark vermindert. Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen betrug 28,4 gegen 27,6 Prozent am Ultimo Januar d. J.

Staatssekretär Dr. Zweigert, der bekanntlich aus dem Innenministerium ausgeschieden ist, hat auch den Vorsitz der Stiftung Reichschrenkmal niedergelegt. An seine Stelle ist der neue Staatssekretär im Reichsinnenministerium, Dr. Pfundtner, getreten.

Kardinal Frühwirth ist in Bonn im Alter von 88 Jahren gestorben. Nach dem Tode Frühwirths, der an Jahren der älteste Kardinal des Kollegiums war, beträgt die Zahl der Kardinäle nur noch 52. Es sind also 18 Kardinalshüte zu vergeben.

Der Deutsche Sparkassen- und Giroverband hat an den Reichsfinanzminister, den Vizekanzler und den Reichsminister Scheimrat Dr. Eugenbergs ein Protesttelegramm gegen die oldenburgische Sparkassenverordnung geschickt, in dem dringend gebeten wird, die erforderlichen Maßnahmen zur Aufhebung der oldenburgischen Verordnung in die Wege zu leiten und dafür Sorge zu tragen, daß die Selbstständigkeit der deutschen Sparkassen im Interesse ihrer acht Millionen Sparer nicht angetastet wird.

Wie verlautet, sind die Verhandlungen, die zwischen der deutschen Gesandtschaft in Buenos-Aires und der argentinischen Regierung wegen des Handelsvertrages geführt werden, zur Zeit noch im Gange. Man hofft, die Verhandlungen in nicht allzu langer Zeit zu einer befriedigenden Regelung führen zu können.



Copyright by Martin Fouchtwanger, Halle (Saale)

Inzwischen hatte er einige Gegenstände in seine Aktentasche gesteckt und die Tasche zugelappt. Er stellte sie auf einen Stuhl in der Nähe der Tür. Dort stand auch schon sein fertig gepackter Koffer. Ehe indes Titus noch etwas fragen konnte, hatte er die Kabine verlassen.

Titus hatte sich fertig angekleidet. Seine Aktentasche stellte er auf einen Stuhl neben jenen, auf dem Doktor Richters Tasche stand. Seinen Schlafanzug hängte er an einen Nagel an der Wand. Auch sein Koffer blieb hier. Zunächst sollte ja der Steward nicht merken, daß von Jollet nicht mehr auf das Schiff zurückkam.

Als Titus fertig war, kam Doktor Richter noch einmal herein, zusammen mit dem Steward.

„Also die Tasche und den Koffer bringen Sie mir ans Land, sobald ich gefräht habe. Ich kann mich darauf verlassen — nicht wahr?“

„Ja wohl, Herr Doktor — wird besorgt!“

„Was ist das, Herr Doktor?“ fragte jetzt Titus. „Sie wollen uns verlassen? Fahren Sie denn nicht mit bis Genua?“

„Nein, ich habe mich anders entschlossen! Ich verlasse das Schiff und fahre von hier aus gleich mit der Bahn nach Hause zurück!“

In diesem Moment klopfte es an die Tür. Titus öffnete. Joe stand draußen, zum Ausgehen bereit.

„Ich wollte nur nachsehen, Titus, wo du bleibst! Wir wollen doch zeitig in die Stadt. Madame bleibt auf dem Schiff; aber sie war liebenswürdig genug, mir den Ausgang zu gestatten.“

„Es ist gut, daß ich Sie sehe, gnädiges Fräulein!“

liebe, die er zum Weibe begehrt hatte, ihn zurückwies. Es würde einige Zeit dauern, bis er diesen Hieb verwunden haben würde. Bis er diese süße, verwirrende Frau vergaß, die ihn völlig bezaubert hatte.

Er hatte bisher über diese Art Frauen immer verächtlich gelächelt, hatte sich ihrem Zauber gegenüber immun gefühlt. Und mußte jetzt erleben, daß er Mabelon Wintere ganz zum Opfer gefallen, daß er von ihr verschmäh worden war. Er litt grenzenlos, und es war keine andere Möglichkeit da, als alle Bande zwischen ihr und ihm zu zerschneiden, sich ganz von ihr zu lösen.

Eine Stunde später saß er im Expresszug, der ihn der Heimat entgegenbringen sollte.

Als der Zug den Bahnhof von Barcelona verließ, sah August ein Flugzeug in die Höhe steigen, das eine Zeitlang mit dem Zuge gleichen Kurs hielt und dann in den Wolken verschwand. Er ahnte nicht, daß es Joe und Titus barg, die eilten, um ihre reiche Beute in Sicherheit zu bringen.

August Richter war in traurige Gedanken versunken. Er sah nichts von der Schönheit des Landes, das er durchfuhr. Sah nicht die blühenden Granatbäume, die Orangenhaine, die pittoresken Gestalten, an denen der Zug vorüberfuhr.

Teilnahmslos starrte er vor sich hin — teilnahmslos überflog er auch die deutschen Zeitungen, die er sich in Barcelona gekauft hatte.

In Gerona stieg ein Herr zu ihm ins Abteil. Im Laufe der Fahrt kamen sie ins Gespräch; der andere war ein Franzose, Jules Jourdain, Bergbauingenieur. Er wollte in Figuras aussteigen, um dort die interessanten Kupfer- und Goldbergwerke zu besichtigen.

Er konnte August Richter manchen sachmännischen Rat erteilen für sein werdendes Braunkohlenbergwerk, und er schlug ihm schließlich vor, in Figuras mit auszureisen, da ihn doch sicher die dortigen Bergwerke auch interessieren würden.

Da es August mit der Heimreise nicht eilte, ging er auf den Vorschlag des Franzosen ein. (Fortsetzung folgt.)

Schießereien in Berlin und anderswo.

Mehrere Verletzte.

Am Brabanter Platz in Berlin wurde, nach polizeilichen Mitteilungen, zur Nachtzeit eine Gruppe von Kommunisten, die von einer Versammlung heimkehrte, von zwölf Nationalsozialisten beschossen. Die Wägrige Kommunistin Alice Radzew erhielt einen Lungenstichschuß, während zwei weitere Kommunisten Armdurchschüsse davontrugen. Nach der Tat flüchteten die Nationalsozialisten, so daß das Überfallkommando, das kurz darauf eintraf, nur eine Durchsuchung des in der Nähe gelegenen Verkehrslokals der NSDAP vornehmen konnte, wobei in einer Regelbahn versteckt elf Pistolen und Munition beschlagnahmt wurden.

Zu einer weiteren Schießerei kam es in Berlin-Charlottenburg. Hier wurden zwei Personen, die der NSD. nahestanden, schwer verletzt.

In Hamburg

kam es, wie die Polizei meldet, zu einem Überfall auf Nationalsozialisten. Es wurden mehrere Revolvergeschosse abgegeben. Durch Bruststichschuß wurde ein Polizeibeamter erheblich verletzt, doch liegt keine Lebensgefahr vor. Ein Angehöriger des Reichsbanners erlitt einen Unterarmschuß. Sieben Personen wurden festgenommen. Schußwunden wurden bei ihnen jedoch nicht gefunden. Bei den Ermittlungen handelt es sich um ein Mitglied der SPD und sechs Angehörige des Reichsbanners; fünf der Verhafteten wurden nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen.

In Königsberg i. Pr.

kam es im Anschluß an eine Versammlung des Reichsbanners zu einem Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und Nationalsozialisten, bei dem man mit Pistolen, Messern und Schlaginstrumenten gegeneinander vorging. Die Polizeibeamten waren machtlos und mußten Verstärkung heranziehen, die aber nicht mehr eingreifen brauchte. Es wurden drei Reichsbannerleute schwer und einer leicht verletzt. Ein Nationalsozialist erlitt eine leichte Verletzung.

Riefenbestechungen bei einem Frankfurter Zollamt.

Über zwei Millionen Mark Geldstrafen und sechs Jahre Zuchthaus verhängt.

Vor der Strafkammer in Frankfurt a. M. ist ein seit Wochen größtenteils unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführter Prozeß zu Ende gegangen, der gegen einen Kaffeegroßhändler, einen früheren Autovertreter, den Expedienten einer Expeditionsfirma, einen ehemaligen Eisenbahnlaboranten und sechs Zollbeamte geführt wurde, die teils aktiv, teils passiv an Durchstechereien auf dem Zollamt Hauptgüterbahnhof in Frankfurt a. M. beteiligt waren.

Wie sich in der Verhandlung ergab, haben die Beamten teilweise Lebensmittel nach Hause geschafft, die ihnen für die Anfertigung falscher Wegegeldscheine und Zolldeklarationen gegeben worden sind. Außerdem haben sie sich in Wirtschaften freihalten lassen und in vereinzelten Fällen auch Bargeld oder größere Darlehen empfangen, die nie zurückgezahlt worden sind. Die hinterzogenen Zollbeträge machen über 150 000 Mark aus. Wegen 26 Beamte ist noch im Laufe dieses Verfahrens das Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

In der Urteilsbegründung heißt es, daß die Bestechungen bis in die Kreise der leitenden Aufsichtsbekanntem gerecht haben. Insgesamt wurden vom Gericht wegen fortgesetzter gewinnbringender Fälschungsbekämpfung, Zollhinterziehung und Bestechung sechs Jahre vier Monate Zuchthaus und acht Monate Gefängnis und für Verleumdung, Zollstrafen und eingezogene Bestechungsgelder 224 531 Mark Geldstrafen verhängt. Einer der Angeklagten wurde amnestiert, gegen einen anderen ist das Verfahren abgetrennt worden und einer wurde freigesprochen.

Kleine Nachrichten

Sitzung des Arbeitsbeschaffungsausschusses des Reichskabinetts.

Berlin. Am Donnerstagabend trat der Arbeitsbeschaffungsausschuß des Reichskabinetts zusammen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Der Beschluß des Bayerischen Landtages: Beaufsichtigung der Großbanken.

München. In der Vollziehung des Bayerischen Landtages stellte der Präsident fest, daß sich die Mittwochabstimmung über den nationalsozialistischen Antrag betreffs Verstaatlichung der Großbanken auf den Abänderungsantrag bezogen habe. In diesem Abänderungsantrag aber war die Beaufsichtigung der Großbanken verlangt.

Norwegischer Dampfer bei Stagen gestrandet.

Kopenhagen. Bei starkem Sturm ist in der Nähe von Stagen der norwegische Dampfer „Teorbrand“ aus Haugeund gestrandet. Der Rettungsmannschaft von der Küste gelang es, nach mehrstündigem Kampf mit der See, die Schiffsbemannung des norwegischen Dampfers, elf Mann, an Land zu bringen.

Die Danziger Flieger in München.

München. Die auf einem Flug durch Deutschland befindlichen Danziger Flieger sind in München eingetroffen. Ein Schwabener der deutschen Verkehrsfliegerschule Gleichheim war den Danziger Fliegern entgegengefliegen. Vertreter der Staatsregierung, der Stadt, des Vereins für das Deutschtum im Ausland, der Reichswehr und der Landespolizei hatten sich zu dem Empfang, bei dem kurze Ansprachen ausgetauscht wurden, eingefunden. Der Flugplatz in Oberwiesfeld war in den deutschen, den bayerischen, den Münchener und den Danziger Farben geschmückt.

Seinen Bruder im Streit erschossen.

Osnabrück. Der Hof Schierbaum in Bortrup bei Osnabrück war der Schauplatz einer schweren Mordtat. Drei Brüder Schierbaum gerieten wegen Familienangelegenheiten in Streit. Im Verlauf der Auseinandersetzung griff der Milchhändler Kaspar Schierbaum zum Revolver und feuerte mehrere Schüsse auf seine Brüder ab. Beide erlitten schwere Verletzungen. Einer der Verletzten starb bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Der Täter konnte verhaftet werden.

Teilweise Einstellung von Grubenarbeiten wegen Grippe.

Amsterdam. Im Limburger Kohlengebiet sind rd. 4000 Bergleute arbeitslos. Auf verschiedenen Gruben mußte aus diesem Grunde in einzelnen Gängen und Stollen der Förderbetrieb eingestellt werden.

Motoren in Natal (Brasilien) eingetroffen.

Natal. Der englische Flieger Motson, der um 1.50 Uhr (W. Z.) von Dicks (Senegal) gestartet war, ist um 20.20 Uhr (W. Z.) in Natal (Brasilien) eingetroffen. Er hat somit den Atlantik in 18 Stunden 30 Minuten überquert.

Am 30. Juli keine Arbeitslosenunterstützung mehr — in Chile.

Santiago de Chile. Die chilenische Regierung hat beschlossen, am 30. Juli die Arbeitslosenunterstützung einzustellen und statt dessen die Arbeitslosen für die Goldschürfung in den Andenländern aufzubieten. Man rechnet damit, etwa 120 000 Arbeitslose auf diese Weise unterbringen zu können, was angesichts der Tatsache, daß Chile nur vier Millionen Einwohner hat, eine sehr beträchtliche Zahl ist.

Kältewelle über Nordamerika.

Gewaltiger Temperatursturz. — Über 50 Personen erfroren.

Die von den amerikanischen Weststaaten kommende Kältewelle hat nunmehr New York erreicht, wo ein eisiger Wind weht. Es erfolgte ein außerordentlicher Temperatursturz von plus 17 Grad Celsius am Mittwoch auf minus 11 Grad Celsius am Donnerstag. Im ganzen Lande sind über 50 Personen erfroren. Die Nordweststaaten melden eine Temperatur von minus 50 Grad im Gebirge. Der Schnee liegt in einer noch nie dagewesenen Höhe von sechs Meter, so daß der Verkehr vollständig unterbrochen ist. Die Wetterwarten sagen zunehmende Kälte voraus.

Sieben Tote bei einem Hotelbrand.

Sieben Tote in einem Steinbruch.

Ein nächtlicher Brand, der sieben Todesopfer forderte, hat das Imperialhotel in Lisbale (Kanada) fast völlig zerstört. Die meisten Hotelgäste lagen bereits im Schlaf, als der Feueralarm ertönte. Zwei von ihnen sprangen in ihrer Angst aus dem Fenster und blieben tot auf der Straße liegen. Eine Zimmerstube war vor dem Eintreffen der Feuerwehr schon völlig von den Flammen eingeschlossen, und die fünf Personen, die dort wohnten, konnten nur als Leichen geborgen werden.

Bei Fletchers im Staate Nordkarolina ereignete sich in einem Kalksteinbruch ein Unglück. Fünf Weiber und zwei Meger wurden in 60 Meter Tiefe verschüttet. Man hat jede Hoffnung, die Eingeschlossenen zu retten, aufgegeben.

Tagungen in Sachsen

Sächsische evangelisch-soziale Tagung.

Die Sächsische Evangelisch-Soziale Vereinigung hielt in Zwickau unter Vorsitz von Pfarrer Al. (Dresden) eine zweitägige Arbeitssitzung ab. Frau Dr. Mertens-Ebelmann (Dresden) schloß in einem Vortrag „Ehe, Familie, Volk“ lebenswichtige Fragen unseres Volkes an Pfarrer Weined (Reichenbach i. V.) sprach über „Die Frage der Gottesdienstbewegung an die Kirche“. Am zweiten Tage wurde in einem schriftlich vorliegenden Referat des am Erscheinen behinderten Pfarrers Runge (Leipzig) und in einem Korreferat von Pfarrer Leffler (Niederwiera) die Frage, ob die parteipolitisch neutrale Haltung der Kirche möglich und notwendig sei, nach verschiedenen Richtungen behandelt. Die Aussprachen waren ziemlich lebhaft.

Aus Sachsens Gerichtssälen.

Das Urteil gegen die Schwarzenberger Vohlschuldbräuer.

Chemnitz. Die 2. Strafkammer des Chemnitzer Landgerichts verurteilte wegen des Überfalls auf den Geldtransport in Schwarzenberg, wo bekanntlich ein Geldtransport einer Post überfallen und die beiden Kassenboten niedergeschlagen wurden. Angeklagt sind die Chemnitzer Arbeiter Seibert, Sacher, Günther und Hoyer. Diese vier haben den Raub ausgeführt. Ferner sind angeklagt die drei Brüder Ernst, Alfred und Emil Endt als Schwarzenberger, die als Anhalter bzw. Selbsthelfer in Frage kommen. Der Plan zu dem Raubüberfall wurde in einer im Oktober von Chemnitz gelegenen Orienttourne ausgearbeitet. Nach mehrstündiger Verhandlungsbauer fällt das Gericht folgendes Urteil: Sämtliche sieben Angeklagte werden wegen gemeinsamen schweren Raubes und zum Teil auch wegen Waffenmißbrauches und schweren Diebstahls, der Angeklagte Ernst Endt als Anhalter zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust, Seibert und Günther zu je drei Jahren und einem Monat Gefängnis, Sacher und Hoyer zu je zwei Jahren einem Monat Gefängnis, Alfred Endt zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und Emil Endt zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungskosten wird den Angeklagten angerechnet. Die Kosten fallen den Verurteilten zur Last.

Geremte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Zwei Theaterdirektoren

Gingen in Berlin verloren —

Ja, wo mögen die denn sein?

Ja, na wo? In Liechtenstein!

Liechtenstein liegt auf dem bunten

Atlas ziemlich weit und unten,

So bei Österreich und der Schweiz,

Und hat seinen eignen Neiz.

Der mal schiebt mit 'ner Devise,

Diesem wird's zum Paradiese,

Denn es macht der Staatsanwalt

Vor den Liechtensteinern halt.

Aber auch noch and're Anaben,

Die was auf dem Kerbholz haben,

Nachen mit Gerichten Uj

Und entfluchen nach Vaduz.

Also auch als Stobertrotter

Haben diese Brüder Rotter

Sich 'ne Eisenbahn bestellt,

Die bei den Vaduzern hält.

Erstens kostet das nur Fahrgehd,

Dann wird man für etwas Bargeld

Liechtensteinisch über Nacht —

Sehen Sie, so wird's gemacht!

Dacht' ich etwas zu verbrechen,

Braucht' ich auch nur was zu brechen,

Und fibel in Liechtenstein

Könn' ich bei den Rottern sein.

Doch statt dessen in der Patsche

Saß ich hier bei großem Matsche,

Denn der Winter, der war weg,

Und es kam der große Dred.

Doch ich sah so fannibalisch

Nur von außen aus — moralisch

Bin ich noch nicht angeschmüht

Und noch lange nicht baduzt.

Trägt man eine weiße Weste

Innerlich, so ist's das Beste,

Weil man rasch entdottert wird,

Wenn man erst verdottert wird!

Grenzland-Chronik.

Greiz. Grippe verhindert Stadtrats-Sitzung. Die Sitzung des Stadtrates mußte abgelehrt werden, da der größte Teil der Stadträte an der Grippe erkrankt ist.

Reife. Schadenfreude ist die reinste Freude. In der an der Reifer Kreisgrenze liegenden Grenzstadt Weidenau (Tschechoslowakei) hat sich eine heftigere Sache ereignet, die unter der überwiegenden deutschen Bevölkerung eitel Schadenfreude erregte. Die Stadt bezieht den elektrischen Strom vom Überlandwerk Oberschlesien. Nun hat ein großer Teil der Einwohner den Anschluß ohne besondere Genehmigung der tschechoslowakischen Behörden herstellen lassen. Der Gendarmerieposten in Weidenau ist von der tschechischen Landesbehörde in Brünn beauftragt worden, alle Personen, die ohne Genehmigung den elektrischen Strom aus dem Ausland beziehen, zur Anzeige zu bringen. Der Gendarmerieposten ist durch diese neueste Schikane seiner vorgelegten Behörde in arge Verlegenheit geraten, denn er bezieht den notwendigen elektrischen Strom ja selbst von dem preussischen Überlandwerk Oberschlesien — auch ohne Genehmigung! Der Gendarmerieposten ist nunmehr gezwungen, gegen sich selbst Strafanzeige zu erstatten!

Marienbad. Erwerbslosen und Gebungen. Die Erwerbslosen des ganzen Bezirkes veranstalteten in Marienbad eine Kundgebung, an der sich etwa 500 Personen beteiligten. Trotz dieser verhältnismäßig geringen Zahl von Demonstranten sah sich die Polizei mehrfach gezwungen, einzuschreiten. Ein Wachmann und zwei Teilnehmer der Kundgebung wurden leicht verletzt. Vier Personen wurden verhaftet.

Schönlunde i. V. Eine teure Bierreise. Ein Geschäftsmann hielt in einigen Gasthäusern Einkehr und trat in der vierten Morgenstunde allein in angeheitertem Zustande den Heimweg an. Dabei ist er über einen Schotterhaufen gestolpert, wobei er sich leichte Kopfverletzungen zuzog. In diesem Zustande wurde er von einem Passanten aufgefunden und in seine Wohnung gebracht. Nach dem Erwachen mußte er zu seinem Schrecken feststellen, daß ihm seine Brieftasche mit 5400 Kronen Bargeld fehlte. Die Tasche fand man leer im Mühlbach.

Neues aus aller Welt

Der Komponist des Liedes „Ein rheinisches Mädchen“ gestorben. Im Alter von 88 Jahren verstarb in München der Komponist Paul Hoppe. Er war zuletzt in Köln als Professor für Sologesang tätig und ist durch sein Lied „Ein rheinisches Mädchen beim rheinischen Wein“ weit über die Grenzen seiner Heimat bekanntgeworden.

Mißglückte Flucht aus der Fremdenlegion. Zwei Angehörige der französischen Fremdenlegion, ein Deutscher namens Rudi Bachmann und der Schweizer Hans Raymond, die im 1. Regiment der Fremdenlegion in Saïda Dienst taten, versuchten mit einem französischen Militärflugzeug zu flüchten. Sie hatten bereits aus einem Flugzeugschuppen ein großes Flugzeug herausgeholt, als der Pilot sie bemerkte und auf sie schoß. Bachmann wurde verletzt, der Schweizer konnte in der allgemeinen Aufregung flüchten. Bachmann sagte aus, er und sein Kamerad hätten nach Italien fliehen wollen.

Raubmord im D-Zug Berlin-Budapest. Zwischen den rumänischen Eisenbahnstationen Roman und Basco wurde, bald nachdem der D-Zug Berlin-Budapest die Strecke passiert hatte, die verstümmelte Leiche eines Mannes gefunden, deren Kopf fehlte. Es wurde festgestellt, daß der Ermordete der türkische Kaufmann Harry Mustafa ist, der von Berlin nach Budapest reisen wollte. Er war während der Fahrt in seinem Abteil zweiter Klasse von Räubern überfallen, getötet und ausgeraubt worden. Nachher hatten die Täter den Leichnam aus dem Zuge geworfen. Von den Räubern fehlt bisher jede Spur.

Zwei schwere Verkehrsunfälle in Spanien. Bei Gijon in Spanien stürzte ein vollbesetzter Autobus infolge Verfassens der Steuerung einen Abhang hinunter. Es gab vier Tote und sieben Schwerverletzte. — Auf der Strecke Caceres-Meriba stieß ein Personenzug mit einem Güterzuge zusammen. Mehrere Wagen wurden zertrümmert. Bei dem Unglück wurden 13 Personen verletzt.

36 Todesfälle durch Kälte und Schneesturm in Amerika. Wie aus Chicago gemeldet wird, hat ein furchtbarer Schneesturm, dem ein katastrophaler Kälteeinbruch folgte, 36 Todesfälle zur Folge gehabt, davon allein 14 im Staate Illinois und neun in der Stadt Chicago. Unter der starken Kälte leidet besonders die ärmere Bevölkerung, unter der es eine große Anzahl Arbeitsloser gibt.

Eins der größten japanischen Marineflugboote gesunken. In der Bucht von Tokio ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Eins der modernsten und größten japanischen Marineflugboote stürzte infolge Motor-schadens ab und ging unter. Ein Leutnant und zwei Unteroffiziere ertranken, da sie sich nicht aus dem Führerraum befreien konnten. Die übrige Besatzung von sieben Mann schwamm an Land.

Die Staatsanwaltschaft verlangt Auslieferung der Rotter. Die Staatsanwaltschaft in Berlin hat über das Auswärtige Amt beim Fürstentum Liechtenstein den Antrag gestellt, die flüchtigen Theaterdirektoren Gebrüder Rotter auszuliefern. Diesem Ersuchen wird vom Fürstentum Liechtenstein nicht stattgegeben werden, da in Liechtenstein Staatsangehörige an andere Länder nicht ausgeliefert werden. Im Zusammenhang mit der weiteren Fahndungaktion hat die Staatsanwaltschaft an die Schweiz und an Österreich das Ersuchen gerichtet, die Rotter auf Grund des gegen sie erlassenen Haftbefehls und Steckbriefes bei einem etwaigen Überschreiten der Liechtensteiner Grenze festzunehmen.

Ein Gastwirt von drei Burschen erschossen. In Darmstadt törmten vor einer Gastwirtschaft drei junge Burschen und verfluchten, einen Kanaldelz zu öffnen, wodurch großes Unglück hätte entstehen können. Der Gastwirt, der die Burschen auf ihr gefährliches Beginnen aufmerksam machte, wurde verspottet. Er ging darauf in seine Wirtschaft zurück und holte einen Ochsensiemer, mit dem er die Burschen vertreiben wollte. Ein Gast wollte ihm dabei behilflich sein. Beide wurden darauf von den Burschen angegriffen und mit Messern niedergestochen. Der Gastwirt erhielt zwei Herzstiche und war sofort tot. Der Gast wurde schwer verletzt und mußte im Krankenhaus sofort operiert werden. Die Polizei hat die drei Täter festgenommen.

Rundfunk-Programm

Leipzig Welle 389,6 — Dresden Welle 319.
Sonntag, 12. Februar.

6.15: Funkgymnastik aus Berlin. * 6.35: Frühkonzert Stadt. Kapelle Eisenach. Dirig.: W. Armbrust. * 8.00: Sondersender G. Mittag: Vorbereitungen zur Frühjahrsbestellung. * 8.30: Orgelkonzert aus der Propsteikirche zu Leipzig. Georg Trexler. * 9.00: Morgenfeier. Von der Vambergzeit. Leit.: H. A. Schmedel. Sprecher: Margarete Anton und E. Konigleka. * 10.50: Die Minnegrotte aus „Tristan und Isolde“ des Gottfried von Strassburg. Sprecher: J. Krabbe. * 11.15: Einführung in die folgende Sendung. * 11.30: Reichsfunksendung „Kimm, was dein ist und gebe hin.“ Kantate von Bach. Leipziger Sinfonieorchester. Thomashorchor. Solisten: Adelheid Armhold, Hilde Ulger, B. Ulbricht, F. Sammler, M. Fetz, A. Kempe. Leit.: Thomaskantor D. Dr. A. Straube. * 12.00: Reichsfunksendung Richard-Wagner-Gedächtnisfeier im Gewandhaus zu Leipzig. Stadt- und Gewandhausorchester zu Leipzig Dirig.: Generalmusikdir. Dr. A. Rud. Anspacher: Oberbürgermeister Dr. A. Goerdeler. Festrede: Prof. Dr. M. v. Schilling. * 13.00: Musik aus vier Jahrhunderten. Münchner Bläserensemble. * 14.00: Wettervorausgabe und Zeitangabe. * 14.05: Programm der Woche. * 14.25: Bunte für die Landwirtschaft. * 14.35: Prof. Dr. F. Dietterle: Esperanto. * 15.00: Wer spielt mit? Musik für 2 Klaviers. Mitw.: F. Kent und S. Bräunlich. * 15.30: Frommer Überschwang. Deutsche Musikwerke. Sprecher: Helene Federmann und S. Lange. * 16.00: Zur Kaffeestunde. Leipziger Sinfonieorchester Dirig.: Th. Blumer. * 17.00: „Der Erbsäcker“ von O. Ludwig (zum 120. Geburtstag des Dichters.) Hörspielbearbeitung von A. Willi. Spielzeit: H. A. Schmedel. * 18.00: Werke von A. Philipp. Leipziger Sinfonieorchester Dirig.: Th. Blumer. * 18.30: Englische Seemannslieder. Vortrag mit Schallplattenbeispielen von W. Kieser. Sprecher: A. Baumgarten. * 19.10: Zeitfunk. Redaktion: S. v. Plato. * 20.00: Reichsfunksendung aus München: „Genio huius loci.“ Gedankstunde im Hause Bahrfried. Dichtung von H. Heißler. Sprecher: Hermine Koerner, S. Kenar und A. Pippert. * 20.45: Konzert aus München. * 22.05: Nachrichtendienst. * Anschl. bis 24.00: Unterhaltungsmusik. Dresdner Sinfonieensemble.

Deutsche Welle 1635.

6.15: Funkgymnastik. * 6.35: Hamburger Orientkonzert. * 8.00: Stunde des Landwirts. * 8.55: Morgenfeier. — Anschl.: Gedenkstunde des Verl. Doms. * 10.05: Wettervorhersage. * 11.00: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Reichsfunksendung aus Leipzig: Bach-Kantate. * 12.00: Reichsfunksendung aus dem Gewandhaus, Leipzig: Richard-Wagner-Gedächtnisfeier. Ansprachen: Oberbürgermeister Dr. Goerdeler, Prof. Dr. M. v. Schilling. * 12.55: Rauner Zeitzeichen. * 13.00: Aus dem Deutschen Haus in Hienburg: Mittagskonzert. * 14.00: Welche Weiterbildungsmaßnahmen bestehen für praktisch veranlagte Mädchen? Direktorin Käthe Auerbach. * 14.30: Dr. A. Eberlein: Das Werk Andreas Schülers. * 15.00: Aus Wien: Militärkonzert aus Innsbruck. Tiroler Alpenjägerregiment Nr. 12. * 15.25: Zeitgenössische Musik für Kinder: Kinderoratorium „Was sollen wir werden?“ von H. Grohmann. Text: A. H. Stemmle. * 16.10: Aus der Philharmonie: Feier der Wiederkehr des Tages der Papstkrönung. * 16.50: Der höhere Verwaltungsdienst. * 17.15: 10 Minuten Kritik von S. Barte. * 17.30: Hans Adler: Lebenskampf der Osmar. Sprache von Verlaillies. * 17.55: Tägliche Hauskonzerte. Franz Schubert. * 18.35: Worte zur Winterhilfe. * 19.00: Junge Generation spricht. * 19.40: Aus Wien: Bericht von den 18. Weltkämpfen in Innsbruck. * 20.00: Reichsfunksendung aus Vahren: „Genio huius loci.“ Gedenkstunde im Hause Bahrfried. * 20.50: Aus der Tonhalle in München: Richard-Wagner-Abend. * 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00: Aus dem Marmoraal im Zoo: Ball der Techn. Hochschule, Berlin.

Montag, 13. Februar.

(50. Todestag Richard Wagners.)

6.15: Funkgymnastik. * 6.35: Frühkonzert Erwerbslosen-Orchester Chemnitz. Dirig.: G. Driesen. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 10.10: Schulfunk. Richard-Wagner-Konzert für die Jugend. Dresdener Philharmonie. Dirig.: Prof. Dr. L. Reubel. * 10.45: Weltvorförderbericht. * 12.00: Konzert im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten). * 13.00: Nachrichten, Wetter, Schneemeldungen und Zeitangabe. * 13.15: Deutsche Romantik (Schallplatten). * Anschl.: Vorkonzert. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Nachmittagskonzert. Dresdener Philharmonie. Dirig.: Prof. J. G. Wrayel. * 17.45: S. Freiberger v. Holzogen: Vahren. * 18.00: „Tristan und Isolde.“ In 3 Akten von R. Wagner. Aus der Dresdener Staatsoper. Musikalische Leit.: Dr. A. Strauß. Inszenierung: A. Schum. — Zwischen in der 1. Pause 19.20: Geh.-Nat. Dr. W. Goltzer: Die Dichtung von „Tristan und Isolde.“ In der 2. Pause 20.50: „Tristan und Isolde“ als Erlebnis. * 22.25: Nachrichtendienst.

Deutsche Welle 1635.

10.10: Schulfunk aus Leipzig: Richard-Wagner-Konzert für die Jugend. * 15.00: Künstlerische Handarbeiten. * 15.45: Bücherstunde: Menschliche Dokumente. * 16.00: Bei welcher Krankheitsform wird die Schule geschlossen? * 16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin. * 17.10: Die indischen Frauen. * 17.30: Tägliche Hauskonzerte. Saxophonquartette. * 18.00: Die öffentliche Verwaltung in den nordischen Ländern. * 18.30: Musikieren mit unsichtbaren Partnern. * 19.00: Englisch. * 19.35: Einführung in die Gewandhauskonzerte am 16. 2. 33. * 19.00: S. Wendorf und A. A. Kerschmar: Fragen der bürgerlichen Lebensgestaltung. * 19.30: Militärkonzert. Musikkorps des 3. Bataillon. Inf.-Reg. Leit.: Obermusikführer Ferd. Bier. * 21.00: Tagesfragen der Wirtschaft. * 21.10: Volklieder des Esch, gesammelt von Goethe. Leit.: J. Krabbe. * 22.05: Nachrichtendienst. * Anschl. bis 24.00: Erläuterungen aus Wagnerschriften. Dresdener Philharmonie. Dirig.: E. Fendler. Am Cembalo: Lotte Erben-Groll.

Dienstag, 14. Februar.

6.15: Funkgymnastik. * 6.35: Frühkonzert aus Dresden. Schief. Sinfonieorchester. Dirig.: G. E. Hilde. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Konzert berühmter Orchester im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten). * 13.00: Nachrichten, Wetter, Schneemeldungen und Zeitangabe. * 13.15: Solifantenweissheit (Schallplatten). * Anschl.: Vorkonzert. * 14.00: Aus der Welt des Erwerbslosen. * 14.15: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 15.00: Bücherstunde für die Jugend. Dr. A. Lehmann: Neue Gesellschaftsspiele für Jung und Alt. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: M. Ved. Berlin: Blindenfürsorge einst und jetzt. * 16.30: Nachmittagskonzert. Landestabelle Altenburg. Leit.: S. Dreves. * 17.30: Wettervorausgabe und Zeitangabe. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten. * 18.05: Fridel Jeyche: Aus der Arbeit einer Wollfabrikspieglerin. * 18.30: Dr. S. Weyer und Elisabeth Weyer: Französisch. * 18.50: Einführung in das Gewandhauskonzert am 16. 2. 33. * 19.00: S. Wendorf und A. A. Kerschmar: Fragen der bürgerlichen Lebensgestaltung. * 19.30: Militärkonzert. Musikkorps des 3. Bataillon. Inf.-Reg. Leit.: Obermusikführer Ferd. Bier. * 21.00: Tagesfragen der Wirtschaft. * 21.10: Volklieder des Esch, gesammelt von Goethe. Leit.: J. Krabbe. * 22.05: Nachrichtendienst. * Anschl. bis 24.00: Erläuterungen aus Wagnerschriften. Dresdener Philharmonie. Dirig.: E. Fendler. Am Cembalo: Lotte Erben-Groll.

Deutsche Welle 1635.

10.10: Schulfunk aus Köln: Aus Richard Wagners „Der fliegende Holländer.“ * 11.30: Die Grundlagen der Rindviehhaltung. * 12.05: Französisch für Fortgeschrittene. * 15.00: Kinderstunde: Was ihr wollt! * 15.45: „Weienstein im Schnee.“ Von W. Lese. * 16.00: Kinderstunde. Neue Kinderbücher. * 16.30: Nachmittagskonzert aus Leipzig. * 17.10: Zeitdienst. * 17.30: Tägliche Hauskonzerte. A. Schumann. * 18.00: Planmäßige und planlose Stehlung. * 18.30: Beethoven, Einführung in die

„Grotta.“ * 19.00: Das Drama der Griechen und der Mensch der Gegenwart. Sophokles: „Elektra.“ * 19.35: Politische Zeitungsbesprechung. * 20.00: Militärkonzert aus Leipzig. * 21.00: Geist und Seele. * 21.40: Vieder von Ludwig Eyoher.

Mittwoch, 15. Februar.

6.15: Funkgymnastik. * 6.35: Frühkonzert aus Berlin. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 10.10: Schulfunk. Die Memelniederung, ein unbekanntes deutsches Land. Aus Königsberg. * 10.50: G. Vessell: Vorförderbericht des Reichs. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Mittagskonzert im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe. Emden-Orchester, Leipzig. * Dazwischen 13.00: Nachrichten, Wetter, Schneemeldungen und Zeitangabe. * Anschl.: Vorkonzert. * 14.00: Arbeitsstunde. Selbstbau eines Detektorempfängers. Leit.: A. Winkler. * 15.00: Wolf Jeller: Massen — und ihre geistigen Bedürfnisse. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Für die Jugend. 1. Volkstisch und Hausmusik in der Deutschen Oberschule. Mitw.: Schulführer, Schülerorchester und Schüler der Deutschen Oberschule Dresden-Plauen. Dirigent: Studentrat H. Herold 2. (etwa 17.05) Studenten arbeiten für Studenten. Bilder aus der Lebens- und Arbeitsgemeinschaft der Helferschaft der Leipziger Menschensocietäts. Leit.: Dr. V. Vogel. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten. * Anschl. bis 18.00: Wettervorausgabe und Zeitangabe. * 18.10: Dr. A. Luther und F. Konigleka: Das gute Buch. * 18.35: E. Sengelst und Eignora F. Parini: Italienisch. * 18.50: H. Rosen: Bericht von der Großen Berliner Automobilausstellung. * 19.00: Hausmusik auf Volksinstrumenten. Mitw.: G. Erner, F. Kollmann, B. Gode, H. Schorf. * 20.00: Min. Rat de Guehery: Organisation der Milchwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung des § 33 des Reichsmilchgesetzes. * 20.30: Nacht ohne Komik. A. Wildenbain und E. Siedel in Westfalen vor dem Mikroskop. * 21.10: Nachrichtendienst. * 21.20: A. v. Weiser: Bild in die Zeit. * 21.30: S. Wolf: Aus dem Italienischen Liebesbuch. Mitw.: Emmy Weindorf, Generalmusikdir. A. Koiber. * 22.05: Nachrichtendienst. * Anschl. bis 24.00: Nachtmusik.

Deutsche Welle 1635.

10.10: Schulfunk aus Königsberg: Die Memelniederung, ein unbekanntes deutsches Land. * 11.30: Wie ernähre ich im Sommer das Rindvieh zweckmäßig und billig? * 14.45: Zwei Fastnachtspiele von Hans Sachs. * 15.45: Aus Friedrich Schönders: „Der Lichtbogen.“ * 16.00: Lebenswert und sportliche Erziehung. * 16.30: Nachmittagskonzert aus Hamburg. * 17.10: Streifzüge durch das Straf- und Bürgerliche Gesetzbuch. * 17.30: Gott und die Welt in der deutschen Dichtung des Mittelalters. * 18.00: Tägliche Hauskonzerte. Harmonium. * 18.30: Einheitsjurisprudenz für Fortgeschrittene. * 19.00: Französisch. * 19.35: Auschnitt aus der Gefühlsregung des Internationalen Kongresses der Kraftverkehrswirtschaft. (Aufnahme.) * 20.00: Volkstümliches Konzert aus Breslau. Schief. Philharmonie. * 21.00: Aphorismen zur Lebensweisheit. * 21.15: Alte italienische Treckmusik.

Donnerstag, 16. Februar.

6.15: Funkgymnastik. * 6.35: Frühkonzert. Kaufmann Orchester, Dresden. Dirig.: A. Kaufmann. * 9.00: Gemeinheitsprogramm der deutschen Schulfunksender. Bayerische Heimat. Hörfolge aus München. * 9.45: Wirtschaftsnachrichten. * 9.50: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. * 10.00: Was die Zeitung bringt. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Jogh. Vrahms in Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten). * 13.00: Nachrichten, Wetter, Schneemeldungen und Zeitangabe. * 13.15: Volklieder aus deutschen Gauen (Schallplatten). * Anschl.: Vorkonzert. * 14.00: Filmberichte. * 14.30: Hans Weider: Arbeitslosigkeit und Jugend. * 15.00: Beschäftigungsfunde für die Jugend. P. Kettel: Wir fertigen Vuntpapier an. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00: Nachmittagskonzert. Stadt. Orchester Leipzig. Dirig.: E. Schwabmann. * 17.30: Wettervorausgabe und Zeitangabe. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten. * 18.00: Frib. Dogen Dr. E. Wetmann Ursache von Fußheißwerden. * 18.15: Steuerkundfunk. * 18.30: Sprachenspiel. Montserrat Krauß-Peres und Dr. S. Martin Spanisch. * 18.50: Wir geben Auskunft. * 19.00: Dr. P. Mohr bad: Begegnungen und Studien zwischen Ballon und Bagdad. * 19.30: Unterhaltungskonzert. Leipziger Sinfonieorchester Dirig.: S. Weber. * 21.00: Nachrichtendienst. * 21.10: De Schwarzwälder. Aufsätze von G. Göt. Bearbeitung: Hans Peter Schmedel. * 22.10: Nachrichtendienst. * Anschl. bis 24.00: Nachtmusik. Emden-Orchester.

Deutsche Welle 1635.

9.00: Schulfunk aus München: Altbayerische Heimatstunde. * 10.10: Volksliedgeschichten. * 15.00: Musikal. Kinderstunde. * 15.45: „Ritter Here“ von Rena Scheele. * 16.00: Vorkonzert über Blau u. Rot. * 16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin. * 17.10: Viertelstunde Funktechnik. * 17.30: Tägliche Hauskonzerte. J. Vrahms. * 18.00: Erziehung zum Volkstum. * 18.30: Collegium musicum. * 19.00: Deutsch für Deutsche. Umgangssprache. * 19.35: Anbaufragen unter Berücksichtigung des deutschen Bedarfs an Erntezugmaschinen. * 19.55: Aus Hamburg: „Friedrich Bödler.“ In 3 Akten von S. Schumann. * 20.40: Unterhaltungsmusik aus dem Café Berlin. * 21.00: Aus Frankfurt: O Academia. Marburg.

Freitag, 17. Februar.

6.15: Funkgymnastik. * 6.35—8.15: Frühkonzert (Schallplatten). * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 10.10—10.40: Schulfunk. Erdbis in der Lüneburger Heide. Hörbericht aus Hamburg. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Mittagskonzert im Anschluss an Wetterbericht und Zeitangabe. Reichslandsorchester Weimar. Dirig.: S. Schlippe. * Dazwischen 13.00: Nachrichten, Wetter, Schneemeldungen und Zeitangabe. * Anschl. 14.00: Vorkonzert. * 14.30: Kunstberichte. * 15.15: Dr. W. Mögling Neubildung der Landrat. Das deutsche Dorf als Kernzelle gesunden Lebens. * 15.35: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00—16.15: A. Weyer: Sammeln und Wästen von Schneeden. * 16.30: Nachmittagskonzert. Dresdener Philharmonie. Dirig.: Th. Blumer. Solisten: Celstrait Eiben. * 17.30: Dr. A. Schützler: Stunde mit Wästern. Städte unter Rauch. Hansgeorg Waier. * 17.50: Wirtschaftsnachrichten. * Anschließend: Wettervorausgabe und Zeitangabe. * 18.00: Funkbericht von der Arnebalds- und Felsartefeldindustrie. Sprecher: F. Horn und J. Krabbe. * 18.35: Vektor Erdo C. Majon: Englisch. * 18.50: Wir geben Auskunft. * 19.00: Emden-Orchester spielt zum Tanz. * 20.00: S. Lange: Aus den deutschen Volksbüchern. * 20.45: Brudner-Johann. Dresdener Staatskapelle. Dirig.: Generalmusikdir. F. Busch. * 21.50: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht (Schallplattenwiedergabe) aus Washington. * 22.05: Nachrichtendienst. * Anschl. bis 24.00: Zur Unterhaltung (Schallplatten).

Deutsche Welle 1635.

9.30: Aus Stuttgart: Internationale deutsche Ski- und Hores-Timerischaften 1933 aus Freudenstadt-Batershorn im Schwarzwald. * 10.10: Eine Fahrt ins Rätchenland. * 11.30: Wie ernähre ich im Winter das Rindvieh zweckmäßig u. billig? * 15.00: Jungmädchenstunde: Was wir lesen. * 15.45: Zeitstreifenchau. * 16.00: Vabagoo. Bücherstunde. * 16.30: Nachmittagskonzert aus Leipzig. * 17.10: Rindgen u. die Rindgenstrahlen. * 17.30: Streiflichter aus dem fernen Osten: Erlebnisse auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz. * 18.00: Tägliche Hauskonzerte. Impressionistische Klaviermusik. * 18.30: Stunde der Arbeit. * 19.00: Die moderne Wissenschaft und die geistige Situation der Zeit. * 19.35: Unterhaltungsmusik. * 20.00: Aus Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. (Aufnahme.) * 20.15: Aus Köln: „Mar u. Moritz.“ Weitere Folge.

Sonnabend, 18. Februar.

6.15: Funkgymnastik. * 6.35: Aus Königsberg: Frühkonzert. Dirig.: G. Steberlich. * 9.40: Wirtschaftsnachrichten. * 9.45: Wetter, Wasserstand, Verkehrsfunk und Tagesprogramm. * 9.55: Was die Zeitung bringt. * 10.10: Mathematisches Schachspiel mit einer Schachfrage um die Wette. Mathematisches Schachspiel von Prof. Dr. A. Danneberg. * 11.00: Werbenachrichten mit Schallplattenkonzert. * 12.00: Wittenberg am Werk Luthers. Der 18. bis 22. Februar 1546 nach zeitgenössischen Berichten. Aus der Stadtkirche zu Wittenberg. Zeitbearbeitung: Lic. O. Thulin. Musik. Pfarrer G. Kempff. Mitw.: Die Bach-Gemeinde Wittenberg. * 13.00: Nachrichten, Wetter, Schneemeldungen und Zeitangabe. * 13.15: Vorkonzert (Schallplatten). * Anschl.: Vorkonzert. * 14.00: Vorkonzert. * 14.10: Zwischenbilanz der Forschung. * 14.30: Rinderstunde. * 14.45: Zwischenbilanz der Forschung. * 14.55: Wirtschaftsnachrichten. * 16.00—16.15: Musikberatung des Mitteldeutschen Rundfunks. * 16.30: Nachmittagskonzert aus Berlin. * 18.00: E. Ullmann: Jugend will Romantik. * 18.30: S. Sänfel. Deutsch. Wer findet das richtige Motiv? * 18.50: Gegenwartsliteratur. * 19.00: Die Ordnung der Welt. Luther schreibt an den Papst Leo X. (Zu Luthers Todestag.) Sprecher: S. Freyberg. * 19.30: Robert Schumann: Spanisches Riederpiel, Werk 74. Mitw.: Irma Gengel-Boehling, Henriette Ledne, Wilhelm Ulbricht, P. Goppel, A. Simon. * 20.00: Zunter Abend aus Frankfurt. * 22.05: Nachrichtendienst. * Anschl. bis 24.00: Nachtmusik.

Deutsche Welle 1635.

10.10: Aus Köln: Szenen aus Goethes „Höf von Berlichingen.“ * Gegen 12.00: Aus Leipzig: Feierstunde zu Luthers Todestag. Aus der Stadtkirche zu Wittenberg. * 15.00: Rinderstunde. * 15.45: Dramatiker ohne Bühne. * 16.00: Ausbreitung und Weltwanderungen der Indo-Germanen. * 16.30: Nachmittagskonzert aus Hamburg. * 17.10: Wochenchau. * 18.00: Tägliche Hauskonzerte. F. Schubert. * 18.30: Große deutsche Maler: Wilhelm Leibl. * 19.00: Wie findet der Mensch sein Selbstgewicht? * 19.35: Kammermusik. * 20.00: Parolen in Wort und Ton. S. Reimann u. Mitwirkende. * 20.45: Alte und neue Tänze.

Eine zeitgemäße Ueberlegung.

Die von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft und vielen anderen Stellen der Praxis jahrebetrelang durchgeführten zahlreichen Düngungsversuche haben ergeben, daß bei ausreichender Kali- und Phosphoräureversorgung unserer Kulturpflanzen durch Stickstoffdüngung mit Sicherheit Mehrerträge erzielt werden, die auch unter den heutigen Preisverhältnissen die Wirtschaftlichkeit der Stickstoffverwendung voll gewährleisten.

Von den vielen auf dem Markt befindlichen Stickstoffdüngemitteln kommt dem Kaltschlamm besondere Bedeutung zu, da er bei entsprechender Preiswürdigkeit durch seine verschiedenen Nebenwirkungen einen Anreiz zu seiner Verwendung bietet.

Bekanntlich wird der Kaltschlamm in zwei Gehaltslagen geliefert und zwar in Gehaltslage A mit 20—21% Stickstoff und Gehaltslage B mit 23—24% Stickstoff. Beide Formaten haben daneben einen Gehalt von circa 60—65% Kalk in hochwirksamer Form. Das bedeutet, daß mit 100 Kilogramm Kaltschlamm eine Kalkmenge von circa 60—65 Kilogramm kalkprozentigem Branntkalk in den Boden gebracht wird, dessen Wert nicht zu unterschätzen ist. Denn auf nicht besonders kalkbedürftigen Böden wird durch die bei regelmäßiger Anwendung normaler Kaltschlammgaben zugeführten Kalkmengen eine zusätzliche Zufuhr von Kalk nicht notwendig sein. Dort, wo die im Kaltschlamm enthaltenen Kalkmengen nicht genügen, um den Kalkzustand des Bodens in Ordnung zu halten bzw. zu bringen, werden sie doch bei der darüber hinaus benötigten Kalkdüngung entsprechende Ersparnisse ermöglichen.

Einen weiteren Anreiz für die Verwendung des Kaltschlammes bieten seine spezifischen Nebenwirkungen wie die Vermeidung pflanzlicher und tierischer Schädlinge, die ohne Beeinträchtigung der Düngewirkung durch eine entsprechende Anwendungsweise des Kaltschlammes erzielt werden. So können vor allem die lästigen Insekten der Wintergetreides wie Weizenhalm, Weide, Kornblume u. a. durch eine einfache Kopplung der abgetrockneten Kulturen mit etwa 150 Kilogramm Kaltschlamm/Hektar erfolgreich bekämpft werden. Diese Insektenbekämpfung mit Kaltschlamm bietet erst die Voraussetzung für die volle Ausnutzung des Stickstoffs durch die Kulturpflanzen und die Erzeugung hochwertiger Marktware.

Aus diesen Ausführungen folgt, daß die Verwendung des Kaltschlammes infolge seines billigen Preises, seines hohen Gehaltes an schnellwirksamem Kalk und seiner kostensenkenden Nebenwirkungen Ersparnismöglichkeiten bietet, die jeder rechnende Landwirt heute auszunutzen sollte.

Bücherchau.

Senation vor 25 Jahren. Die Münchner Illustrierte bringt in ihrer neuen Nummer (Nr. 6) eine interessante Photoreportage aus dem Jahre 1908: eine Fahrt im Automobil um die Welt, ein Unternehmen, das damals selbst von den Sachverständigen als phantastisch und unmöglich erklärt wurde; trotzdem kamen von den 6 Wagen, die am 12. Februar in New York starteten, nach 5 1/2 Monaten 3 Wagen wohlbehalten über Sibirien in Europa an. Die gleiche Nummer der Münchner Illustrierten bringt einen amüsanten Rückblick auf den „Ickhüben“ Wintersport unserer Väter, die noch keinen Schnee und Ski kannten, sondern einfach auf dem Felsenboden die Berge hinunterrutschten.

Geschäftliches.

Eine Fülle von Verwendungsmöglichkeiten bieten der Hausfrau Magg's Fleischbrühwürfel. Das stundenlange Auslösen des Fleisches der Brühe wegen ist nicht mehr notwendig. Magg's Fleischbrühwürfel geben nur durch Auflösen in kochendem Wasser augenblicklich beste Fleischbrühe. Diese kann man als Trinkbouillon ohne oder mit Ei verwenden sowie zur Herstellung von Fleischbrühsuppen mit Einlage wie Reis, Grieß, Nudeln, dergleichen zum Kochen von Gemüse und Hülsenfrüchten. Auch zur Bereitung von Suppen aller Art, zum Verlängern vorhandener Suppe oder Fleischbrühe sind sie sehr zu empfehlen. So ist also gut, stets einen gewissen Vorrat dieser kleinen billigen Küchengeister im Hause zu haben.

Jederzeit

kann mit dem Bezug auf das „Wilsdruffer Tageblatt“ begonnen werden. Bestellungen nehmen fortlaufend unsere Zeitungsboten in Stadt und Land, sowie die Geschäftsstelle entgegen.